Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen bei Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz b. Hrn. L. Streisand; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Haasenstein & Vogler.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz, in Breslau, Kassel, Bern u. Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: A. Jenke; in Frankfurt a. M: G. L. Daube & Co.

Nr. 88.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Donnerstag, 14. April

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Die nächste Nummer unserer Zeitung erscheint des Charfreitages wegen erst Sonnabend den 16. April 1870 Nachmittags.

Amtliches.

Berlin, 13. April. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kammerherrn und Erbmarschall im Herzogthum Geldern, Grafen Franz Egon Marquis von und zu Hoensbroich auf Schloß Haag, den Charakter als Wirklicher Geh. Rath mit dem Prädikate „Exzellenz"; dem Landdrostei-Kanzlisten Klingemann in Lüneburg den Charakter als Kanzlei-Rath; und dem Hoflieferanten Militär-Effekten-Fabrikanten Wulfert hierselbst den Charakter als Kommissions-Rath zu verleihen.

Dem zum General-Konsul der Republik Nicaragua für den Norddeutschen Bund ernannten Kaufmann Eduard Levy zu Hamburg ist das Exequatur zu dieser Ernennung im Namen des Bundes ertheilt worden.

Rußland.

Ein Schattenbild der Nihilisten.

Alexander Herzens „Glocke", welche 1856 zu London begründet wurde und seit 1865 in Genf erschien, hatte bereits im vorigen Jahre aufgehört zu läuten und mit ihren Schlägen das russische Kaiserreich an die Forderungen der Zeit zu mahnen. Im Anfang dieses Jahres ging er selbst zur Ruhe, der unerschrockene Glöckner, und man mochte glauben, daß die Zeit der Emigrantenwühlereien und der Verschwörungen für Rußland vorüber sei, weil ja im Czarenreiche schon mit der, seit dem Februar 1861 vorbereiteten und jetzt zur Ausführung zu bringenden Emanzipation der Bauern eine neue Aera angebrochen sei. Allein man hat sich getäuscht. Kaum hatte Herzen sein vielbewegtes Leben abgeschlossen, so wurde in Rußland eine Verschwörung entdeckt, und kaum waren einige der Verschworenen entflohen, so erging von Genf aus die Ankündigung, daß „Kolokol" von Neuem läuten werde. Beide Thatsachen illustriren besser als Worte die heutige Lage des Kaiserreichs: freiheitlich regierte Staaten kennen weder Konspirationen noch eine revolutionäre Emigrantenpresse.

Am 2. April ist denn auch zu Genf die erste Nummer des neuen „Kolokol" ausgegeben worden. Gleich ihrer Vorgängerin erscheint diese Zeitung in russischer Sprache, doch ist ihr, um allgemeiner wirken zu können, in französischer Sprache ein „Bulletin Russe (Supplément du Kolokol)" beigegeben. Die ungenannten, aber leicht zu errathenden Herausgeber erklären darin, daß sie „von Zeit zu Zeit" die wichtigsten Neuigkeiten über Rußland veröffentlichen werden und sie haben bereits am 9. d. M. die zweite Nummer in die Welt gesandt. „Wir werden unsere Nachrichten zum Theil den russischen Journalen entnehmen," heißt es in der Einleitung, „hauptsächlich aber Privat-Korrespondenzen, welche wir direkt aus Rußland erhalten." Bezweifeln möchten wir freilich, ob die Nachfolger Herzens werden so gut bedient werden als ihr Vorgänger, dem über die geheimsten Regierungshandlungen und über die verborgensten Manöver gewisser Beamten Berichte, oft sogar vom Hofe selbst zugingen. Die „außerordentlichen und wahrhaft drakonischen Maßregeln," welche die russische Regierung, „unterstützt von der gesammten deutschen Polizei", anwendet, um ihre Verbindungen mit Rußland zu unterbrechen, werden den genfer Publizisten, wie sie selbst meinen, nicht schaden.

Es hört sich etwas sonderbar an, daß die Herausgeber versichern, nur die Wahrheit zu sagen. „Wir können uns zuweilen täuschen, allein wir werden nie zu täuschen suchen. „Rien que la vérité!" Wer Dinge sagt, welche schwer zu glauben sind, pflegt gewöhnlich mit Versicherungen der Wahrheit zu beginnen; und in der That ist die Schilderung, welche das „Bulletin Russe" von Rußland entwirft, so abweichend von dem, was man in russischen Zeitungen darüber findet, daß man augenblicklich erkennt, die Flüchtlinge von Genf haben für ihr Vaterland nur dunkle Farben genommen und die lichten daheim gelassen.

Wir geben folgende Probe:

Die gegenwärtige Lage Rußlands läßt sich durch das eine Wort „Bankerot" ausdrücken. Es handelt sich nicht nur um den finanziellen Bankerot der Regierung. Dieser Bankerot ist Allen offenbar. Dei Rubel-Anweisung ist nur die Hälfte des Silberrubels werth. Der Rubel bei Kreditpapieren, welcher 4 Franken gelten sollte, kostet nur 3 Franken und 6 Centimen auf den fremden Märkten. Die Regierung muß Darlehne aufnehmen, um die Zinsen der Staatsschuld zu bezahlen und ihre Armee auf dem Kriegsfuß zu halten, — die einzige Schutzwehr, welche ihr noch bleibt, aber welche ihr nicht immer bleiben wird. . . . Der Bankerot ist allgemein. Der Adel ist ruinirt, Gewerbe und Handel sind ruinirt. Vorzüglich die Bauern sind ruinirt. Sie leiden Hunger und sind unfähig, ihre Steuern zu bezahlen, die mehr als verdoppelt sind, seit der sogenannten „bürgerlichen Gleichstellung". Man wendet unerbittliche Strenge an — und Gott weiß, was diese Worte in Rußland bedeuten, — um sie zur Zahlung zu zwingen. Sie empören sich oder sie flüchten in die Wälder. Ganze Bevölkerungen unfähig, sich zu ernähren auf dem Boden, welchen sie, gebunden durch das Gesetz, bewohnen, verlassen ihre Dörfer, um andere Ortschaften zu suchen. Mit Waffengewalt führt man sie zurück auf ihre öden Felder, ihnen zu ihrem Troste das Recht lassend, bei den Gräbern ihrer Väter vor Hunger zu sterben.

Die Unzufriedenheit, ich will sagen die Verzweiflung ist allgemein. Die Agitation ist es auch.

Man vergesse nicht, daß wir im Jahre 1870 sind und daß es eben das Jahr ist, welches den Bauern sollte vollständige bürgerliche Gleichstellung bringen. Es bringt ihnen Nichts.

Das Ackerbau treibende Volk Rußlands, so zu sagen die ungeheure Majorität der Bevölkerung des Kaiserreichs, sieht sich hintergangen in seinen letzten Hoffnungen. Bereits finden theilweise und jeden Tag häufigere Erhebungen statt auf allen Punkten des Kaiserreichs; bald in Sibirien, in dem Kreise des Altai, bald in Kl.-Rußland im Gouvernement Kiew, bald in Litthauen oder zugleich auf mehreren Punkten Gr.-Rußlands. Sobald diese lokalen Bewegungen sich die Hände reichen, wäre die Regierung verloren. Mitten hervor aus dieser populären Agitation gleichsam als Ausdruck des allgemeinen Mißvergnügens und des auf allen Interessen lastenden Druckes sehen wir eine weite Verschwörung sich erheben, welche den Gedanken des Volkes zu formuliren strebt und alle diese vereinzelten Emanzipationsbestrebungen nach einem einzigen Ziele hin zu lenken sucht. Die Regierung glaubte anfangs, daß es nur eine Verschwörung der Studirenden sei und operirte anfangs mit Verhaftungen in Moskau und Petersburg. Darauf von Entdeckung zu Entdeckung fortschreitend bemerkte sie schließlich, daß die Verzweigungen dieses unterirdischen Werkes sich durch das ganze Reich und durch alle Klassen der Gesellschaft erstreckte: Offiziere, Soldaten, Stadtbürger, Bauern, Adlige, Priestersöhne mit einem Worte Vertreter aller Schichten der Gesellschaft fanden sich bei dieser Sache betheiligt. Man hat mehr als 700 Verschwörer, wirkliche und angebliche (fictivs) verhaftet, und man fährt fort immer neue zu verhaften.

Trotz aller dieser Verhaftungen hat man noch nicht das Zentrum entdeckt, die leitende Seele des Komplots. Es liegt dies weder am Eifer noch an der Energie der kaiserlichen Polizei; sie hat und sie fährt fort in dieser Angelegenheit eine wilde Barbarei und eine raffinirte Grausamkeit zu entwickeln, von der man in Europa keine Ahnung hat. Die moralische und physische Tortur wird in ausgedehnter Weise angewandt. Zu Petersburg der Graf Schouvaloff, Chef der geheimen Polizei, Mesenzoff, der Direktor der dritten Abtheilung, der General Trepoff, Großmeister der Polizei und sein alter ego der Oberst Kolyschkine; in Moskau: der General Wojejhoff, ein alter Faun, der ein grausames Vergnügen darin findet, die Frauen zu quälen; die Obersten Pol, Wroubel und Dournovo der junge, um nur die wesentlichsten Henker zu nennen, haben in kurzer Zeit selbst die historische Wildheit Mourawieffs überragt. Sie haben eine Menge Opfer festgenommen, inquirirt, gequält; sie haben auch die Spuren der Verschwörung gefunden.

Der leitende Gedanke aber, welcher die unsichtbare Macht ausmacht, die wichtigsten Agenten sind ihnen entschlüpft. Sie sind ihnen nicht allein entschlüpft, sie fahren auch fort zu handeln. Wie sollte man sonst die Flucht so vieler Verschworenen nicht allein aus den Gefängnissen, sondern auch selbst aus der Festung von Petersburg sich erklären. Es giebt eben eine unsichtbare Macht, welche sich durch die Gräuel der kaiserlichen Polizei weder abschrecken noch niederschlagen ließ und welche selbst mitten in diesem von der Regierung geübten Schrecken genug Ruhe und Kraft bewahrt, um ihre Freunde zu retten. Dies erbittert die Regierung und dies erschreckt sie mehr als Alles Andere. Man fährt fort, ihr Trotz zu bieten und gegen sie zu kämpfen selbst zur Zeit, da sie glaubte, Alles entdeckt zu haben. So hat sie denn Nichts entdeckt, ihr Feind bleibt aufrechtstehend, unsichtbar, ungreifbar. Der Beamtenwelt fängt an zu grauen. In den Salons von Petersburg und Moskau spricht man nur von dieser fürchterlichen Verschwörung. Man spricht davon natürlich nur mit leiser Stimme, aus Furcht, sich zu kompromittiren. Die alten Staatsdiener drücken indeß laut genug die Besorgnisse aus, welche sich ihrer Geister bemächtigt haben; sie zittern für die Zukunft des Kaiserthums. Mißstimmung ist überall, die Mittel, sie zu unterdrücken, nirgends.

Genug für heut! Wie viel mag an diesem Bilde Wahres sein? Dies zu erfahren ist schwer, denn es giebt keine — — freie Presse in Rußland.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 13. April. Das auf dem norddeutschen landwirthschaftlichen Kongreß, der im Februar hier tagte, aufgestellte finanzielle Programm ist später als Aufruf verarbeitet worden und wird als solcher gegenwärtig in Umlauf gesetzt. Derselbe stellt 9 im Interesse des Grundbesitzes und der Landwirthschaft zu erstrebende Zielpunkte auf und wendet sich an alle Gewerbsgenossen im norddeutschen Bund mit dem Ersuchen für die Erreichung derselben nach Kräften eintreten zu wollen. Die hauptsächlichsten Forderungen umfassen: gleichmäßige Vertheilung der direkten und indirekten Steuern behufs Entlastung des überbürdeten Grundbesitzes, das unbedingt anerkannte Freihandelssystem darf nicht zum Nachtheil des Grundbesitzes ausgebeutet werden. Die Landwirthschaft nimmt keinen besonderen Schutz für ihre Produkte in Anspruch, fordert dagegen auch freie Einfuhr der ihr nöthigen Bedürfnisse, daher schrittweise Verminderung der die Landwirthschaft schädigenden Einfuhrzölle, Beseitigung der Mahl- und Schlachtsteuer, die Bevormundung des Staats im Kredit- und Versicherungswesen zum Nachtheil der ländlichen Bevölkerung muß aufhören, gefordert wird ferner Ueberweisung eines Theils der Grund- und Gebäudesteuer an die Provinzen und Kreise u. s. w. Der Aufruf trägt eine große Anzahl Unterschriften der verschiedenen politischen Parteien und man darf denselben gleichzeitig wohl als eine Art Wahlprogramm betrachten, obgleich dieser Ausdruck und jede Bezugnahme auf die bevorstehenden Wahlen vermieden ist. Bekanntlich spielte auf dem Kongreß die Tendenz, auf eine stärkere Vertretung der ländlichen Interessen in den gesetzgebenden Körperschaften hinzuwirken, keine ganz unbedeutende Rolle, und es wurde ein darauf bezüglicher Antrag Wedemeyers angenommen. Von der Gründung eines sogenannten landwirthschaftlichen Wahlvereins, der mit Recht vielfache Bedenken wach rief, wurde allerdings Abstand genommen, indessen wird bei den nächsten Wahlen allem Anscheine nach gleichwohl der Versuch gemacht werden, die ländliche Interessenvertretung mehr als wie bisher zu betonen. An sich ist gewiß sehr wenig dagegen zu erinnern, wenn die landwirthschaftlichen Interessen von dem zeitgemäßen Mittel der Assoziation Gebrauch machen wollen, indessen ist nicht zu leugnen, daß gerade bei den Wahlen dadurch eine arge Verwirrung angerichtet werden kann, vor der bei Zeiten zu warnen ist. Unseren bisherigen Angaben über die Aussichten des Strafgesetzbuchs glauben wir hinzufügen zu können, daß gegenwärtig Aussicht vorhanden ist, daß aus dem Bereich der allgemeinen Redensarten zu einem wirklichen Meinungsaustausch zwischen den Vertretern des Regierungsstandpunktes und denjenigen Liberalen, die von Vornherein einem Kompromißversuch nicht abgeneigt waren, übergegangen werden wird. Nach dem, was darüber verlautet, dürfte die Regierung sich eventuell bereit erklären mit der Einschränkung der Todesstrafe auf das Verbrechen des gemeinen Mordes vorlieb zu nehmen und auch den Hochverrath aus dem Reiche der mit Tod bestraften Verbrechen zu streichen. Sollte sich dies bestätigen, so könnte eine solche Einräumung für die Herstellung einer Majorität allerdings von entscheidender Wirkung sein. Ueber die Schwierigkeit in Betreff des Staatsgerichtshofes, auf die auch die heutige „Prov.-Korresp." nochmals hinweist, habe ich mich schon kürzlich geäußert. Dieser Stein des Anstoßes wird vielleicht dadurch aus dem Weg geräumt werden, daß die Majorität des Reichstags den Zusatzantrag zu dem Einführungsgesetz fallen und an dessen Stelle eine Resolution treten ließe. Die Rechnung, welche die gestrige „Kreuzztg." anstellte, daß Alle, welche der einseitigen Ausdehnung der Bundeskompetenz des Reichstags abhold seien, in Folge jenes Beschlusses aus politischen Gründen gegen das Strafgesetzbuch stimmen müßten, wird sich dann nicht als stichhaltig erweisen.

♋ **Berlin**, 13. April. [Reise des Kronprinzen. Graf Bismarck. Reichstags-Wahlreglement. Die neue Tarifvorlage. Prämienanleihen. Die Todesstrafe. Aktiengesellschaften. Geschäftsthätigkeit des Abgeordnetenhauses.] Unsere Nachricht über die Reise des Kronprinzen nach Karlsbad wird heute offiziell bestätigt. Der Kronprinz wird am 20. oder 23. d. Mts. abreisen und zu Anfang Juni wieder im Neuen Palais bei Potsdam eintreffen und höchst wahrscheinlich im Spätsommer ein Seebad besuchen. — Graf Bismarck ist von seinem Unwohlsein so weit wieder hergestellt, daß er den Vortrag bei dem Könige wieder aufnehmen kann. Der Graf geht während des Osterfestes nach Varzin, trifft aber zur Eröffnung des Zollparlaments wieder hier ein, welche, soweit jetzt bestimmt ist, durch den König erfolgen dürfte. — Das in der letzten Bundesrathssitzung vorgelegte Wahlreglement, durch welches nach § 14 des Wahlgesetzes für den Nordd. Bund vom 31. Mai 1869 ein einheitliches für das ganze Bundesgebiet giltiges Wahlverfahren geordnet werden soll, trägt das Datum vom 8. d. M. und ist ohne weitere Motive erschienen. Das Reglement, welches, wie gesagt, genau dem preußischen entspricht, umfaßt 36 Paragraphen. Beigegeben sind die Schemata einer Wählerliste, eines Protokolls über die Wahlhandlung und ein Verzeichniß der Wahlkreise, ferner ein Verzeichniß der in den einzelnen Bundesstaaten zuständigen Behörden für die Wahlen. Der Nordd. Bund zählt 297 Wahlkreise, wovon auf Preußen 235, auf Sachsen 23, auf Mecklenburg-Schwerin 6, auf Hessen, Sachsen-Weimar, Oldenburg, Braunschweig, Hamburg je 3, auf Sachsen-Meiningen, Sachsen-Koburg-Gotha und Anhalt je 2 und auf die übrigen je 1 entfallen. Es ist kaum anzunehmen, daß sich im Bundesrathe Bedenken gegen das Reglement erheben sollten. — Die neue Tarifvorlage findet in den zunächst interessirten Kreisen sehr wenig Beifall; man wünscht — beiläufig gesagt, auch hier und da im Bundesrathe — umfassendere Zollermäßigungen, wenn man sich überhaupt zu Kompensationen verstehen soll, und ist außerdem gar nicht mit der Erhöhung des Kaffezolls einverstanden. Jedenfalls wird diese Materie zu sehr umfangreichen Debatten Veranlassung geben. — Im Reichstage bereiten sich über den die Prämienanleihen betreffenden Antrag v. Kardorff-Braun (Wiesbaden) lebhafte Debatten vor. Die Konservativen wollen einen Gegenantrag stellen und die äußerste Linke will die Gelegenheit ergreifen, ihrem alten Lieblingsgedanken, bezüglich des gänzlichen Verbots der Prämienanleihen, erneuten Ausdruck zu verschaffen. Nach dieser Richtung hin wird der Abg. Löwe thätig sein. — Von verschiedenen Seiten hört man wiederum über die Wahrscheinlichkeit eines Kompromisses zwischen dem Reichstage und der Regierung über die Todesstrafe im Strafgesetzbuche sprechen. Nach verläßigen Mittheilungen ist bis jetzt ein Kompromiß irgend welcher Art im Bundesrathe nicht einmal Gegenstand der Besprechung gewesen. — Von den in neuester Zeit hier massenhaft aufgetretenen Gründungsprojekten sind einzelne bereits im Keime erstickt worden. Das Gerücht, wonach die Aktiengesellschaft für Erbauung einer Passage zwischen den Linden und der Behrenstraße dazu gehören sollte, erweist sich als falsch, da die Gesellschaft soeben die königl. Konzession erhalten hat; dagegen scheint die Zentralstraßen-Gesellschaft ihrer endgiltigen Bildung noch ferner zu stehen, da sie soeben erst ihre Umwandlung von einer Kommanditgesellschaft in eine anonyme Aktiengesellschaft beantragt hat. — Soeben ist die Uebersicht der Geschäftsthätigkeit des preußischen Abgeordnetenhauses in der letztverflossenen Session vom 6. Oktober 1869 bis zum 12. Februar 1870 erschienen. Die überaus fleißige und gründliche Arbeit des Bureaudirektors des Abgeordnetenhauses, Kanzleirath Happel, giebt in 6 Rubriken eine alphabetische Ordnung der Gegenstände für die darauf bezüglichen Vorlagen, Kommissionsberichte, Resolutionen, Amendements an, nennt die Plenarsitzung, in welcher die Sache verhandelt worden, die Redner, welche darüber gesprochen und meldet schließlich die Erledigung, welche die Sache gefunden hat.

Ω **Berlin,** 12. April. [Uebungsfahrten des norddeutschen Panzergeschwaders. Der einjährige Militärdienst.] Die diesjährige Uebungsfahrt des norddeutschen Panzergeschwaders bildet den zweiten Versuch ein Panzergeschwader zu ausgedehnteren Uebungszwecken zu vereinigen. Der erste derartige Versuch hat bekanntlich im vorigen Jahr Sei-

tens der englischen Reserve-Panzerflotte mit 7 Panzerschiffen stattgefunden. Ueberhaupt aber findet sich gegenwärtig den Uebungszwecken in der norddeutschen Marine eine Aufmerksamkeit zugewendet, welche höchstens nur in der englischen Marine dem annähernd gleichen Beitreben begegnet. So werden sich in diesem Jahre von dem insgesammt 3019 Köpfe betragenden aktiven Mannschaftsstande der norddeutschen Marine 1700 Mann zu den Uebungen des Panzergeschwaders kommandirt befinden. Die Zeitdauer dieser Indienststellung soll dazu nach den früheren Nachrichten 6 Monate betragen. Außerdem aber ist in der „Hertha und Medusa" ein Mannschaftsstand von 16 Offiziere und 450 Mann nach den ostindischen Gewässern entsendet und die „Arkona" mit dem gleichen Ausrüstungsstand wie die „Hertha" nach Westindien bestimmt, während die „Elisabeth" und „Grille" nach einer längeren Uebungsfahrt eben erst ihre Ausrüstung bewirken sollen. Endlich werden dazu noch die Abkommandirungen für den Küstendienst, und die mit demselben verbundenen Vermessungen, die Uebungen auf den Artillerie- und der sonstigen Uebungsschiffen und die diesjährigen Torpedo-Versuche, welche zusammen mindestens ebenfalls 400 bis 500 Mann beanspruchen. Es würde sich demnach für diesen Sommer nahezu die gesammte aktive Mannschaft der Marine in unmittelbaren Dienst gestellt befinden was in einem gleichen oder auch nur annähernd ähnlichen Verhältniß bei keiner anderen Marine der Fall sein dürfte. Der Anlaß zu diesem Verfahren darf wohl in der verhältnißmäßig kurzen Dienstzeit der norddeutschen Matrosen und Marinemannschaften erkannt werden, welche um deren möglichst umfassenden und vielseitigen Ausbildung zu bewirken, eine gesteigerte Verwendung derselben erfordert. Der Ausrüstungsstand scheint übrigens für die diesjährigen Uebungen besonders hoch bemessen zu sein. Derselbe würde z. B. bei der Panzerfregatte „Kronprinz" nur 13 Offiziere und 342 Köpfe betragen, während die Zahl der für dieses Schiff bestimmten Mannschaften nach den betreffenden Angaben 500 Mann betragen soll. Der Zweck ist, offenbar so viel Mannschaften als möglich für den Dienst der Panzerschiffe auszubilden, und kann derselbe mit Abschluß der diesjährigen Uebungen, denen bekanntlich im vorigen Jahre bereits eine ähnliche Indienststellung vorangegangen ist, für den zeitigen Umfang der norddeutschen Panzerflotte als vollkommen erreicht angenommen werden. — Der gegenwärtige Reichstag hat bei Gelegenheit des Schlichtingschen Antrages zu der Frage einer Ermäßigung des Anspruchs für die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst seine Position genommen. Es ist nach der erfolgten Abstimmung seitens desselben nur die Ausdehnung dieser Berechtigung auf eine gewisse Zahl von höheren Schulanstalten befürwortet worden, eine Herabsetzung des Bildungsanspruchs überhaupt, oder eine Ausdehnung dieser Berechtigung auch auf die Mittelschulen hat hingegen in dieser Körperschaft kaum eine Erwähnung gefunden. Die Wichtigkeit des Gegenstandes hätte wohl ein spezielles Eingehen gerade auf diesen Theil des erwähnten Antrages gefordert. Thatsache ist, daß die gegenwärtig für die Berechtigung zum einjährigen Dienst geforderte Bildungsstufe für den Kaufmannsstand, die Landwirthschaft, das Brauwesen, die höheren Handwerke und noch eine ganze Reihe wichtiger Berufszweige viel zu hoch gegriffen ist, und daß dieser Umstand namentlich bei denjenigen Lebensstellungen, welche neben der wissenschaftlichen zugleich eine technische Vorbildung erfordern, um — die ausreichende Bewerbung einer solchen einen überaus ungünstigen Einfluß ausübt. Unbedingt muß deshalb eine Abhülfe dieses Uebelstandes dringend wünschenswerth erscheinen, und würde sich diese ohne Schädigung des militärischen Interesses dadurch ganz von selbst bieten, daß die Forderung der Bildungsstufe für die erwähnte Berechtigung etwa auf das bis 1861 gültige Maß beschränkt, die Qualifikation zum Landwehr-Offizier aber von einem höheren Bildungsgrade abhängig gemacht würde. Das Nichteingehen des Reichtags auf diese Forderung mag indeß vielleicht in der Fassung des Antrags seine Begründung gefunden haben, und jedenfalls ist mit dieser Entscheidung der des künftigen Reichstags noch nicht vorgegriffen. Vor Allem möchte es jedoch von hoher Wichtigkeit erscheinen, die Militärforderungen, welche im nächsten Jahre an die Regierung gerichtet werden sollen, rechtzeitig genau zu präzisiren. Als das höchste Maaß des Erreichbaren dürfen dabei wohl die in Baden gewährten Konzessionen betrachtet werden, keinesfalls aber bleibt für das militärische Gebiet auf irgend ein bereitwilliges Entgegenkommen der Regierung zu hoffen. Nach allen Anzeichen steht vielmehr zu erwarten, daß diese ein erneutes Eingehen auf die Organisation der norddeutschen Bundesarmee schlechterdings zurückweisen wird und daß demnach alle diejenigen Ansprüche, welche über die Feststellung des neuen Militäretats hinausgreifen, sich schon in Betreff ihrer Zulassung und Begründung eines eben so nachhaltigen als zähen Widerstandes versichert halten können. Es erscheint darum indeß ein gewisses Entgegenkommen der Regierung noch nicht ausgeschlossen, und bleibt jedenfalls zu wünschen, daß sich unter den diesseits für jene Feststellung beanspruchten Bewilligungen auch die zu Eingang erwähnte Forderung mit eingeschlossen befinden möchte.

— Der „St.-Anz." enthält eine Bekanntmachung wegen Einlösung der am 1. Mai 1870 fälligen preußischen Schatzanweisungen.

— Wir hatten in unserem letzten über den Reichstag handelnden Leitartikel gemeint, daß die Regierung vor der dritten Lesung des Strafgesetzbuchs noch einmal die liberalen Abgeordneten coramiren werde. Die „Prov.-Korr." fängt aber schon heut mit ihren Fastenpredigten an. Sie sagt:

So bedeutend die bisherige Thätigkeit des Reichstags gewesen ist, so wird ein entsprechender Erfolg derselben erst dann gesichert sein, wenn die noch unerledigten Aufgaben wirklich zum Abschlusse gebracht sind. Vor Allem wird sich der gesetzgeberische Beruf der gegenwärtigen Reichstagsmehrheit in der Vereinbarung des gemeinsamen Strafrechts für den Norddeutschen Bund zu bewähren haben. Erfreulicher Weise regt sich unter allen Besonnenen (ob damit die Mitglieder des Bundesraths gemeint sind?) mehr und mehr das Bewußtsein von der schweren Verantwortung, welche mit einem schroffen Beharren auf solchen Forderungen und mit einer hierdurch verschuldeten Vereitelung der wichtigen Aufgabe verknüpft wäre.

Es darf daher die Hoffnung festgehalten werden, daß die Reichstagssession in ihrem weiteren Verlaufe auch die noch unerledigten Aufgaben zu einem befriedigenden Abschlusse bringen, und daß „die fruchtbare Wechselwirkung zwischen den verbündeten Regierungen und dem Reichstage" sich auch in dieser Session durchgreifend bewähren werde.

Hieran schließt die „Prov.-Korr." einen Abdruck der „Mahnung" des Hrn. v. Treitschke in dessen in den Preuß. Jahrb. enthaltenen Aufsatz über das Strafgesetzbuch. Von dem Beschlusse, den Staatsgerichtshof zu beseitigen, sagt die „Pr.-Korr.": „Zunächst hat die national-liberale Partei dadurch nur eine Schwierigkeit mehr für das Zustandekommen des wichtigen Gesetzes geschaffen." Die Abschaffung der Todesstrafe ist aber keineswegs nur von den Nationalliberalen, sondern auch von vielen Konservativen votirt worden. Indessen alle Mehrheitsbeschlüsse, welche nicht im Sinne der Regierung abgegeben werden, machen der „Prov.-Korr." zufolge das Regieren unmöglich.

— Aus den süddeutschen Staaten liegen in neuester Zeit allseitig amtliche Erklärungen vor, welche bekunden, daß die Bemühungen der demokratischen und preußenfeindlichen Partei, die auf geschlossenen Verträgen beruhenden Beziehungen zwischen Nord- und Süddeutschland zu stören, ihren Zweck nicht erreicht haben. Zur Bestätigung dieser ihrer Wahrnehmungen zitirt die „Prov. Korr." das Programm des Grafen Bray, das Rundschreiben des württembergischen Ministers des Innern, sowie die Thronrede des Großherzogs von Baden. Endlich fügt das offizielle Blatt noch an die durch den Reichstags-Abgeordneten Blum hervorgerufene Erklärung des hessischen Bevollmächtigten hinzu daß er jeden Zweifel an der Bundes und Vertragstreue der hessischen Regierung „mit aller Entschiedenheit „als durchaus unbegründet" zurückweisen müsse.

— Ueber einen angeblichen Fürstenkongreß in Ems schreibt man der „Elbf. Ztg." von hier:

Die Monarchenzusammenkünfte in der bevorstehenden Reise- und Badesaison beschäftigen nicht nur die Phantasie unserer Hofpublizisten, sondern auch die ernsten Politiker widmen denselben eine gewisse Aufmerksamkeit. Der gemeinschaftliche Aufenthalt unseres Königs und des Kaisers von Rußland in Ems scheint auf einer vorhergängigen Verständigung zu beruhen, und wenn es sich bestätigt, daß der König von Bayern gelegentlich einer Rundreise an deutschen Höfen sich ebenfalls nach Ems zu begeben gedenkt, so läßt sich voraussehen, daß dort ein Rendezvous deutscher Fürsten stattfinden dürfte. Es ist begreiflich, daß die projektirten Begegnungen nicht blos mit der preußisch-russischen Allianzfrage, sondern auch mit den deutschen Angelegenheiten, speziell mit der süddeutschen Anschlußfrage, in Verbindung gebracht werden. Dazu kommt die unbegründete Nachricht von der Errichtung eines befestigten Uebungslagers bei Trier, die von französischen und österreichischen Chauvinisten wacker ausgenützt wird. Die Herren mögen sich beruhigen. Nirgends mehr als hier weiß man die schweren Nöthen zu würdigen, in welche der Franzosenkaiser mit dem „Parlamentarismus" gelangte und von der die pariser Ministerkrisis wieder bedenkliche Zeugenschaft ablegt. Von hier aus wird nichts geschehen, um die Verlegenheiten des imperialistischen Ordnungshalters zu mehren. Von Neuem wird darauf hingewiesen, daß Kaiser Napoleon unserem Hofe ein Gegenbesuch schulde, und findet in Ems eine kleine Fürstenkonferenz statt, so wird unser Vertreter in Paris nicht unterlassen können, auf eine erwünschte Begegnung der beiden Monarchen oder auf den mehrfach vertagten Gegenbesuch des Kaisers in Berlin hinzudeuten.

— Ueber die Aufgaben der chinesischen Gesandtschaft, welche schon seit Monaten den Kontinent bereist und gegenwärtig in Petersburg verweilt, sind so vielfach irrige Ansichten verbreitet, daß es wohl geeignet sein dürfte, hier aus bestunterrichteter Quelle genauere Details folgen zu lassen.

Bekanntlich bestehen zwischen China und mehreren Kontinentalmächten Konsularverträge, deren Auslegung in letzter Zeit mehrfach Veranlassung zu Streitigkeiten gegeben hat, und es ist deshalb der chinesischen Regierung darum zu thun, eine möglichst gleichmäßige, den Prinzipien des Völkerrechts entsprechende Auslegung dieser Verträge zu erreichen. Aus diesem Grunde wurde diese diplomatische Mission ausgerüstet und an die Vertragsmächte entsendet; es sind dies folgende Mächte: Nordamerika, England, Frankreich, Schweden, Dänemark, Holland, Preußen mit dem Norddeutschen Bunde, Niederland, Belgien, Spanien und Italien. Außerdem führte die Gesandtschaft den Auftrag, mit der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika einen Vertrag abzuschließen, bezüglich der Rechte und Staatsangehörigkeit der in Nordamerika, namentlich in Kalifornien, lebenden Chinesen. Endlich ist noch die Mission beauftragt, bei der russischen Regierung auf Regelung der schon seit längerer Zeit zwischen dieser und der chinesischen Regierung schwebenden Grenzstreitigkeiten hinzuwirken. Wie wir hören, ist der Mission der erste Theil ihrer Aufgabe, wenigstens bei denjenigen Höfen, bei denen sie bis jetzt ihre Akkreditive abgegeben haben, im weitesten Umfange gelungen; auch der Vertrag mit der amerikanischen Regierung, wegen der chinesischen Bevölkerung, ist abgeschlossen und gebührt das Verdienst, diese Angelegenheit in so vollkommenem Maße geregelt zu haben, namentlich der Umsichtigkeit und Gewandtheit des nunmehr verstorbenen bisherigen Chefs der Gesandtschaft Mr. Burlinghame. Dagegen scheint es, als ob die Bemühungen der Mission bei der russischen Regierung betreffs der Regelung der Grenzstreitigkeiten zu keinem Ergebniß führen sollten. Der jetzige Chef der Mission ist zwar am Freitag nochmals nach Petersburg zurückgekehrt, jedoch ist die Hoffnung auf Erzielung eines befriedigenden Abkommens eine sehr geringe. Die Schwierigkeiten, welche sich diesen Verhandlungen entgegenstellen, zeigten sich schon zu der Zeit, während welcher Mr. Burlinghame die Geschäfte noch leitete, und obwohl Mr. Brown seine Befähigung zu diplomatischen Verhandlungen wiederholt bewiesen, dürfte es ihm doch schwer fallen, die russische Regierung zur Nachgiebigkeit zu stimmen.

— Das k. Provinzial-Schulkollegium zu Berlin hat an sämmtliche Seminar-Direktoren der Provinz Brandenburg einen die Förderung der Bibelkenntniß und des Bibellesens betreffenden Erlaß gerichtet, worin es heißt:

„Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß dieser Mangel (an der „erforderlichen Bibelkenntniß") an einem Lehrer, der nicht nur seine beste Kraft aus dem göttlichen Worte schöpfen, sondern auch die Schätze derselben der ihm anvertrauten Jugend eröffnen soll, schmerzlich empfunden werden muß. Je mehr eine auf das Materielle gerichtete Zeitströmung im Allgemeinen die Gemüther gefangen nimmt und je mehr die Gewohnheit sich verbreitet, nur bei einer zudringlichen, aber inhaltsleeren Tagesliteratur geistige Nahrung zu suchen, desto mehr liegt daran, daß in dem Lehrstande die Erkenntniß des göttlichen Wortes und die Liebe zu demselben gemehrt werde, damit er zum Kampfe gegen jene Verirrungen geneigt und geschickt sei. Zu dieser Ausrüstung der (Elementar-) Lehrer können und sollen auch die Seminarien an ihrem Theile beitragen."

Mit der „inhaltsleeren Tagesliteratur" kann die Tagespresse nicht gemeint sein, denn abgesehen davon, daß sie der rasch arbeitenden Geschichte kaum folgen kann, liefert auch der Klerus, der katholische wie der evangelische, heut Stoff genug den Zeitungen. Und was sie sonst noch bieten, wird gewiß denen, welche die junge Generation für das Leben erziehen sollen, sehr nützlich sein.

— Der Vorstand des freireligiösen Vereins zu Spandau hat an das kgl. Konsistorium der Provinz Brandenburg unter dem 30. März d. J. eine Adresse gerichtet, welcher wir Folgendes entnehmen:

Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß unsere evangelische Kirche dringend einer durchgreifenden Reform bedürftig sei, so wie daß der bisher nach den Schulregulativen in der Volksschule ertheilte Religionsunterricht nicht mehr den Anforderungen unserer Zeit entspricht, haben wir mit dem größten Interesse die Bestrebungen des Protestantenvereins, der ja zum großen Theil seine Mitglieder unter den Geistlichen der Landeskirche zählt, verfolgt. Die Stellung jedoch, welche ein kgl. Konsistorium zu diesen Bestrebungen sowie in dem Knak Lisko'schen Streite und neuerdings in der Gesangbuchfrage eingenommen, hat uns auf das Schmerzlichste erkennen lassen, daß wir in dieser Richtung so bald keine Aenderung in den Zuständen, die uns so schwer drücken, zu erwarten haben. Wir sind daher zu einem freireligiösen Vereine zusammengetreten, um auf gesetzlichem Wege die gesetzlich gewährleistete Religionsfreiheit für uns zur Wahrheit zu machen. Wenn wir nicht unsern Austritt aus der Landeskirche erklärten und eine selbstständige Gemeinde gründeten, so wie unabhängig von Staat und Kirche den Religionsunterricht unsern Kindern nur nach den Gesetzen der Natur und der Vernunft ertheilen lassen, so behalten wir uns doch mit Bestimmtheit einen solchen Schritt für die nächste Zukunft vor, wenn nicht ganz umfassende Reformen in unserer Landeskirche uns ein Verbleiben in derselben möglich machen.

Königsberg i. Pr., 13. April. (Tel.) Das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft hat vorgestern eine Eingabe, betreffend Abänderungen an der Tarifvorlage an den Zollbundesrath abgehen lassen, und zugleich die Aufforderung an die Handelsvorstände, die landwirthschaftlichen Vereine und andere Körperschaften gerichtet, in ihren Kreisen ebenfalls für die Verbesserung der Tarifvorlage zu wirken.

Stettin, 12. April. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung kam die Vorlage des Magistrats, betreffend die Reform der Kommunalsteuer zur Verhandlung. Gegen die auf Einführung einer Einkommensteuer gerichtete Vorlage des Magistrats beantragte Dr. Wolff die Einfüh-

---

Philipp Jaffé.

Die deutsche historische Wissenschaft hat einen der schmerzlichsten Verluste erlitten, der sie betreffen konnte: Philipp Jaffé hat sein Leben, das er Tag für Tag in unermüdlicher, entsagender Arbeit hinzuopfern gewohnt war, im Uebermaße der Schwermuth plötzlich selbst zerstört. So weit auch über Deutschland, Italien, Frankreich und England hin diese Trauerkunde die Kreise der gelehrten Welt erschüttern wird, so lag doch dem größeren Publikum das Gebiet der Forschungen und Leistungen des Mannes so fern ab, daß es wohl Pflicht ist, kurz daran zu mahnen, wie viel wir ihm Alle, bewußt oder unbewußt verdanken.

Philipp Jaffé ist am 17. Februar 1819 zu Schwersens bei Posen von jüdischen Eltern geboren. Obwohl Neigung und Anlage ihn früh zu historischen Studien antrieben, besaß er doch die Energie, um einer unabhängigen Existenz willen sich der Medizin zu widmen, in der er die Doktorwürde und die Befähigung zur ärztlichen Praxis bald erwarb; der freilich bescheidene Ertrag seiner wissenschaftlichen Thätigkeit erlaubte ihm jedoch später von diesem Auskunftsmittel abzusehen. Die bestimmende Richtung gab ihm, wie so manchem anderen, die Lehre und das Vorbild Rankes, an dessen „historischen Uebungen" er seit Ostern 1840 2 Jahre lang Theil genommen hat. Die kritische Erforschung der mittelalterlichen Geschichte, zu der er hier meisterhafte Anleitung empfing, ist von da ab das unverrückte Ziel seiner Lebensarbeit geblieben; Ranke selbst hat bezeugt, daß von allen seinen Schülern niemand einen so brennenden Eifer, einen so kräftigen Trieb zu diesen Studien bewährt habe, wie Jaffé.

Als erste Frucht seines Fleißes erschien 1843 die „Geschichte des deutschen Reiches unter Lothar, dem Sachsen", die gekrönte Lösung einer von der hiesigen philosophischen Fakultät gestellten Preisaufgabe. Bald folgte ihr als Fortsetzung die „Geschichte des deutschen Reichs unter Konrad III." Beide Schriften gehören in den Kreis der „Jahrbücher der deutschen Geschichte," wie sie Ranke durch seine ältesten Schüler für die Zeit des sächsischen Hauses hatte entwerfen lassen und wie sie seitdem in größerem Umfange für unsere ganze mittlere Geschichte von der Münchener historischen Kommission herausgegeben werden. Unter allen diesen Arbeiten stehen Jaffés Geschichten vollkommen ebenbürtig da. Denn gerade worauf es hier ankam, vollständige Sammlung alles zugänglichen Materials, genaue und scharfsinnige Kritik der Quellen, sorgfältige Feststellung jeder auch scheinbar unerheblichen Einzelheit, schlichte Klarheit in der annalistisch geordneten Erzählung — diese Tugenden besaß Jaffé im höchsten Maße. Was dann darüber hinaus den Geschichtsforscher zum Geschichtsschreiber erhebt, wozu neben dem wissenschaftlichen Genius auch der künstlerische unentbehrlich ist, das fand er wohl seiner überwiegend verständigen, unphantastischen Natur versagt; aber wenn es ein zweites Talent heißen darf, die Grenzen seines Talents zu erkennen und einzuhalten, so hat er diese Gabe der Bescheidung gehabt und geübt, wie selten jemand. Wies er schon in jenen Jahrbüchern mit Recht den falschen Pragmatismus von sich ab, „der, ohne daß es ihm gesagt wird, die geheimsten Triebfedern und den innersten Konnex der uns leider nur so sehr fragmentarisch überlieferten Ereignisse kennt und als unbestrittene Wahrheit auftischt", so beschränkte er sich hinfort darauf, die Ueberlieferung selber im weitesten Sinne in echter, kritisch geläuterter Gestalt den Mit- und Nachlebenden zu fernerer Bearbeitung darzubieten; aus einem Historiker ward er, wenn man so sagen darf, der größte mittelalterliche Philolog unserer Tage.

Im Sommer 1851 erschien das Hauptwerk seines Lebens, die Regesta Pontificum Romanorum ab condita ecclesia ad a. p. Chr. n. 1198, ein Riesenwerk, wie man es mit Recht genannt hat, für das die fünf Jahre, die er darauf verwandt, als eine unbegreiflich kurze Zeit erscheinen müssen. Eilftausend päpstliche Urkunden, Briefe, Bullen, Dekrete, die bisher an vielen hundert Stellen zerstreut gedruckt, zum Theil auch noch gar nicht publizirt waren, sind hier in streng chronologischer Reihe aufgeführt, ihr Inhalt in kurzen Zügen deutlich dargelegt, über Leben und Schicksal der Päpste, ihre Kanzlei, ihre Synoden die wichtigsten Notizen eingeflochten. Doch nicht in der Größe des Unternehmens allein, weit mehr noch in der Art der Ausführung liegt seine wahre Bedeutung. Kein Zweifel, daß selbst die Kaiserregesten Joh. Friedr. Böhmers, der diese ganze Literatur begründet hat, an genauer Sorgfalt, sachlicher Strenge, praktischer Uebersichtlichkeit, äußerlich wie innerlich, hinter Jaffés Meisterstück zurückstehen. Das ehrendste Zeugniß für die Vortrefflichkeit seiner Methode ist gewiß die seit 1862 dreimal wiederholte Preisaufgabe der berliner Akademie, die Regesten der Päpste von 1198 bis 1304 zu schreiben, wobei die Summe aller Forderungen dahin geht, Jaffés Werk ohne Abweichung von seiner Weise einfach fortzusetzen. Daß dieser selbst 1198 abbrach, bei dem Momente, da der größte aller Päpste den römischen Stuhl bestieg, hatte indessen seinen guten Sinn; denn theils machten die hier einsetzenden kirchlichen Annalen Raynalds, eine der ausgezeichnetsten Leistungen des 17. Jahrhunderts, das Bedürfniß weniger fühlbar, theils wäre ein Regestenwerk für die folgenden Jahrhunderte so lange vergebliche Arbeit, als nicht die Pforten des Vatikans der freien Forschung sich aufthäten, wo noch heut in 2016 Bänden die Originalregesten der Päpste seit Innocenz III. stehen, während die früheren bis auf wenige Reste vernichtet und so erst durch Jaffé wahrhaft neu geschaffen sind.

Von der Tragweite seines Werkes für die gesammte Geschichte der ersten zwölf Jahrhunderte unserer Zeitrechnung kann sich der Laie schwerlich eine Vorstellung machen. Maschinen pflegt man zu schätzen nach der Summe der organischen Kräfte, die sie ersparen; wie viel Mühsal hat hier die gewaltige Anstrengung eines einzigen Mannes für ganze Generationen von Gelehrten überflüssig gemacht, wie unberechenbare Zeit hat seine fünfjährige Arbeit für andere und weitere Forschung gewonnen! Und nicht uns Deutschen allein kommt sie zu gute, alle zivilisirten Nationen Europas haben Antheil daran. Von der steigenden Größe der päpstlichen Wirksamkeit, von der Allgegenwart dieser Herrschaft, die ihres Gleichen kaum im alten römischen Imperium gehabt hat, bekommt man den tiefsten Eindruck eben, wenn man Jaffés Regesten durchblätternd sich in buntem Wechsel von Schweden nach Portugal, von Irland nach Jerusalem versetzt sieht, mögen die Briefe nun über ein armes Klostergut, über den geistlichen Fehltritt eines geringen Mannes, oder über die Geschicke der Könige und Völker entscheiden. Daß neben der allgemeinen Historie des Mittelalters auch Dogmengeschichte, Kirchenrecht und verwandte Disziplinen bedeutend durch Jaffés Buch gefördert worden, liegt auf der Hand; für die wahre Geschichte der Hierarchie selbst aber hat neben jenem Raynald, der

rung einer kombinirten Grund- und Miethssteuer, und Herr Tiessen die Einführung einer Miethssteuer. Nach fast dreistündiger Debatte wurden alle drei Vorschläge abgelehnt, indem sich für jeden nur ungefähr ein Drittel der Versammlung erklärte. Die bestehende Personalsteuer wird also beibehalten. (Ostf.-Ztg.)

Westpreußen. Die Konduitenlisten über die Lehrer der Volksschulen werden im Regierungsbezirk Marienwerder nach wie vor geführt, obwohl dies seiner Zeit Seitens des Unterrichtsministeriums im Abgeordnetenhause in Abrede gestellt wurde. In den Formularen, welche die Schulinspektoren auszufüllen haben, steht die Rubrik: „Urtheil über den Lehrer: a. dessen Wirksamkeit; b. dessen Fortbildung und Theilnahme an den Lehrer-Konferenzen, an dem Lehrerleseverein; c. dessen häusliches, öffentliches, kirchliches Leben." Was läßt sich da nicht Alles bemerken und hinzufügen. (Br. Ztg.)

München, 10. April. Der König hat eigenhändig folgendes Schreiben an Dr. Johannes Huber gerichtet:

„Mein lieber Universitätsprofessor Dr. Huber! Die von Ihnen verfaßten und während der letzten Wochen in der „Allg. Ztg." veröffentlichten Artikel über „das Papstthum und den Staat" haben durch die eben so geistvolle als tief durchdachte Behandlung des Stoffs in hohem Grade meine Aufmerksamkeit erregt. Es gereicht mir stets zur lebhaften Befriedigung, wenn ich wahrnehme, daß die großen politisch-kirchlichen Fragen der Gegenwart durch Träger deutscher Wissenschaft eine freie und offene Besprechung finden. Es ist mir daher Bedürfniß, Ihnen für Ihre gediegene, mich lebhaft fesselnde Arbeit meine vollste Anerkennung auszusprechen. Indem ich Sie meines steten Wohlwollens, so wie der Fortdauer meiner geneigten Gesinnungen versichere, bin ich Ihr Sie hochschätzender König Ludwig.

München, den 10. April 1870."

— Durch das Zollparlament dürften die Arbeiten unserer Kammer der Abgeordneten nicht sehr wesentlich verzögert werden, denn es wollen sich von den Abgeordneten der patriotischen Partei, welche Mitglieder des Zollparlements sind, vorerst nur wenige nach Berlin begeben; die anderen, namentlich die Abgeordneten, welchen Ausschußreferate übertragen sind, wollen nach Ostern ihre Arbeiten hier fortsetzen, und sich nur dann zum Zollparlament begeben, wenn ihre Anwesenheit daselbst zu wichtigeren Abstimmungen wünschenswerth oder nothwendig erscheinen sollte.

Oesterreich.

Wien, 13. April. (Tel) Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile acht kaiserliche Handschreiben, datirt vom 12. April, an die Mitglieder des bisherigen Ministeriums, wodurch dieselben ihrer bisherigen Funktionen enthoben werden, und den Ministern Giskra, Herbst und Brestel die Geheimrathswürde verliehen wird. Ferner veröffentlicht das offizielle Blatt vier kaiserliche Handschreiben, wonach Graf Potocki zum Ministerpräsidenten und Leiter des Ackerbauministeriums, Graf Taafe zum Minister des Innern und Leiter des Landesvertheidigungsministeriums, Hofrath Tschabuschnigg zum Justizminister und Leiter des Kultusministeriums ernannt wird, und dem Sektionschef Distler die Leitung des Finanzministeriums, sowie dem Sektionschef de Pretis die Leitung des Handelsministeriums übertragen wird. — Feldmarschall Frhr. v. Heß ist heute gestorben.

Pest, 9. April. Die Reorganisation des Oberhauses soll nunmehr von der Regierung ernstlich in Angriff genommen werden. Auf Andrassy's Aufforderung wurde ein Komite aus hochgestellten Beamten und Deputirten zusammengestellt, das sich bereits mit Deak in Verbindung gesetzt hat. — In der heutigen Oberhaussitzung war der vom Konzil zurückgekehrte Bischof Fogarasy anwesend; für die nächste Woche wird die Ankunft noch dreier Bischöfe erwartet. Positive Nachrichten melden bestätigend, Simor sei vollständig für die Jesuitenpartei gewonnen. — Valentin Dekrös, Sektionsrath im Justiz-Ministerium, hat im Auftrage des letzteren eine sich auf ganz Europa erstreckende Reise angetreten, um wegen Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit einschlägige Studien zu machen; im Herbste bereits soll ein diesbezüglicher Gesetzentwurf dem Reichsrathe vorgelegt werden.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 10. April. Das bedeutendste Ereigniß der Woche ist die Diözesankonferenz in Solothurn. Die zum Bisthum Basel gehörigen 7 Stände, Bern, Solothurn, Baselland, Aargau, Thurgau, Luzern, Zug, haben den Stab über das Priester-Seminar in Solothurn mit allen gegen die Stimme Zugs (Ständerath Dossenbach) gebrochen. Das Seminar kostet jährlich 22,000 Fr., nicht gerechnet das Gebäude, dessen Kosten Solothurn zu tragen hat. Da Aargau bereits seine Absicht ausgesprochen hatte, von dem Seminarvertrage mit dem Bischof zurückzutreten, so beschloß die Konferenz, demselben den Vertrag zu künden. Es sei zweckmäßiger, die wissenschaftliche Bildung der Universität zu überlassen und den Seminarkurs auf die praktischen Uebungen zu beschränken. Die am Seminar eingeführten Lehrbücher seien durchaus anstößig. „Das Handbuch der Moral vom Jesuiten Gury wurde zwar entfernt, allein durch ein Buch ersetzt, das Handbuch von Kenrick, welches ebenfalls Grundsätze enthält, die mit unsern stattlichen Begriffen über Meineid, Diebstahl und den staatlichen Verhältnissen überhaupt durchaus im Widerspruch stehen. Zudem werden Verhältnisse darin behandelt und berührt, welche die Sittlichkeit und das Schamgefühl verletzen." Die Konferenz beschäftigte sich sodan auch mit der Haltung der katholischen Schweiz zu den Konzilbeschlüssen; doch wurden alle Entscheide darüber vertagt bis nach dem Schlusse des Konzils, wo dann die Angelegenheit auf einer Spezialkonferenz neuerdings besprochen werden soll.

Frankreich.

Paris, 11. April. Ueber die Gesundheit des Kaisers ist so viel zuverlässig, daß derselbe nach wie vor an Anfällen seines Uebels leide, die ihm bald größere bald geringere Schmerzen verursachen. Ist Ersteres der Fall, so ist für ihn mehrstündige Ruhe unumgänglich geboten, wie dies am letzten Donnerstag wieder nöthig gewesen ist. Daher die Gerüchte seiner Erkrankung u. s. w.

Bei Eröffnung der Sitzung des gesetzgebenden Körper vom 11. April interpellirte Picard die Regierung über die Beschlüsse, welche sie Betreffs der Maires gefaßt. Emile Ollivier antwortet, daß man die Meinung der Regierung erfahren werde, wenn das Gemeindegesetz vorgelegt werden würde. So lange der Artikel 57 der Verfassung nicht abgeschafft sei, habe das Ministerium nicht das Recht, ein Gesetz vorzulegen. Mehr werde man über diese Angelegenheit nicht von ihm herausbringen. Jules Favre interpellirt hierauf das Ministerium Betreffs des Rücktrittes des Finanzministers, der alle Sympathien der Linken, trotz der Meinungsverschiedenheit, die zwischen ihm und ihr herrsche, habe. Herr Buffet habe sich zurückziehen müssen, weil er vergebens die Prärogative der Kammer vertheidigt; der Rücktritt des Hrn. Buffet mache das Votum bekannt, daß das Ministerium, welches heute am Ruder sei, nur das Ministerium des persönlichen Regimes sei. Buffet sagt, daß seine Entlassung vom Kaiser in Ausdrücken angenommen sei, für die er ihm immer dankbar sein werde, Buffet will auf die Gründe zu seiner Entlassung, die bekannt seien, nicht eingehen, um nicht eine Debatte wieder zu beginnen, welche die Kammer für abgeschlossen erklärt. Ollivier sagt, daß die Erklärungen, welche die Regierung gegeben, jeden Verdacht entfernten, daß sie sich gegen die persönliche Gewalt gefällig zu zeigen suche.

Emil von Girardin wurde zugleich mit dem Prinzen Napoleon, Rouher und Laguerronière wegen Abfassung des Plebiszits zu Rathe gezogen. Die hier anwesenden Präfekten haben sich insgesammt Weisungen bei Conti, dem Geheimschreiber des Kaisers, ausgebeten! Die Linke und die Repräsentanten der republikanischen Presse von Paris („Avenir National", „Reveil," „La Cloche", „La Marseillaise" und „Rappel") haben sich gestern Abend in getrennten Versammlungen berathen. Eine jede derselben hat beschlossen, auf den 14. eine Versammlung, bestehend aus den Mitgliedern der Linken und aus den Vertretern der demokratischen Presse von Paris und der Departaments zusammen zu berufen. So weit verlautet, ist die französische Demokratie entschlossen, das System der Enthaltung zu bekämpfen; auch Ledru-Rollin ist für Betheiligung am Votum. Die Führer der Demokratie in der Kammer und in der Presse wollen ein Manifest erlassen, worin sie sich über den Sinn aussprechen, welcher den verneinenden Stimmen beizulegen ist. Der „France" zufolge wäre es der Wunsch des Prinzen Napoleon, daß Daru bis nach dem Plebiszit im Amte bliebe, weil sonst der Rücktritt noch anderer Minister zu befürchten stände; Thiers dagegen wolle die Krisis durchaus beschleunigt wissen und rathe Daru entschieden zum Austritte. Wie bereits gemeldet, bleibt Daru einstweilen noch im Amte — Marquis de Banneville ist gestern nach Rom zurückgereist. — In Lyon ist Mangini mit 15,318 St. zum Mitgliede des gesetzgebenden Körpers gewählt worden. Ulric de Fonoielle erhielt nur 7827 St. — Es bestätigt sich vollständig, daß der Untersuchungsrichter Bernier eine Untersuchungskommission nach London gesandt hat, um Beweise gegen die in das angebliche Komplott verwickelte Personen aufzusuchen. Dieselbe hat ihren Sitz im französischen Konsulate. Bis jetzt hat sie aber nichts aufgefunden. Ihre Aufgabe bestand hauptsächlich darin, herauszubringen, ob die Prinzen von Orleans republikanische Sendungen Geld eingehändigt hätten. Die Polizei stützt sich bei ihren Nachforschungen auf die Berichte eines, schon seit längerer Zeit unter der republikanischen Partei verdächtigen Individuums, von dem behauptet wird, daß die Orleans den Republikanern Geld eingehändigt. Dieses Individuum scheint aber nur aus Rache falsche Angaben gemacht zu haben, da ihm die Prinzen zur Zeit Geldunterstützungen verweigert haben.

Paris, 13. April. (Tel.) In unterrichteten Kreisen gilt nunmehr auch der Rücktritt des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Grafen Daru als gewiß; man nimmt an, daß hierdurch die Uebergabe der französischen Note in Rom einstweilen vertagt und die Haltung der Regierung gegenüber dem Konzil wiederum eine mehr abwartende werden wird. — Im gesetzgebenden Körper begründete Ollivier die Forderung, daß die Kammer ihre Sitzungen bis zu dem auf das Plebiszit folgenden nächsten Donnerstage aussetze. Als Hauptgrund giebt der Minister an, daß eine große Anzahl von Deputirten wünsche, während des Plebiszits in ihren Wahlkreisen zu sein. Die Regierung habe, um den mehrseitig geäußerten Wünschen entgegenzukommen, das Verlangen einer förmlichen Vertagung nicht stellen wollen. Jules Favre erwidert, die Vertagung der Kammer würde einer Abdankung gleichkommen. Er beschuldigt das Ministerium, ein Ministerium unfruchtbarer Agitation zu sein. Ollivier vertheidigt die Politik des Kabinets. Er erinnert daran, daß die liberale Umbildung in drei Monaten bewirkt sei. Die Minister seien treue Diener der Freiheit und des Kaiserreichs. Das Land und die Geschichte würden Zeugniß dafür ablegen. (Beifall.) Favre beharrt bei seiner Meinung und verlangt die Motive des Rücktritts des Grafen Daru zu wissen. Der Vorschlag auf Vertagung wird darauf mit 193 gegen 63 Stimmen angenommen. Ferry interpellirt hierauf das Ministerium bezüglich des Komplots. Ollivier erwiedert, die Gerechtigkeit erfülle ihre Aufgabe. Die Regierung werde in das Verfahren nicht eingreifen. Hiermit wird der Zwischenfall erledigt und die Sitzung geschlossen. Die Vertagung der Kammer beginnt heute.

Spanien.

Madrid, 9. April. In der heutigen Kortessitzung theilte der Minister des Innern Rivero mit, daß die Unruhen zu Barcelona ihr Ende erreicht hätten, und daß überall sonst Ruhe herrsche. Im Ganzen waren 37 Bataillone zur Bewältigung der Unruhen aufgeboten worden. — Das Dankesvotum, mit welchem die Kortes am 6. einstimmig das aus Kuba eingetroffene Telegramm beantwortet haben, lautet: „Die konstituirenden Kortes erklären, daß sie mit lebhafter Befriedigung und tiefer Begeisterung die vom Kolonialminister ihnen übersandten Nachrichten empfangen haben, nnd daß sowohl der Obergeneral (Caballero de Rodas) wie das Land- und Seeheer und die Freiwilligen von Kuba sich um das Vaterland wohlverdient gemacht haben." In seiner Depesche sprach übrigens Caballero de Rodas noch nicht von der gänzlichen Unterdrückung der kubanischen Revolution, sondern sagt nur: „Der Aufstand ist moralisch beendigt. Ich glaube, es wird auch bald in Wirklichkeit sein."

Portugal.

Lissabon, 8. April. Die Abgeordnetenkammer hat Palmeiro Pinto zum Präsidenten und Sampaio zum Vizepräsidenten gewählt und wird morgen an die Geschäfte gehen. — Aus Mozambique sind ungünstige Nachrichten eingetroffen.

Italien.

Florenz, 9. April. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer, welche durch Fortsetzung der Budgetberathung ausgefüllt wurde, brachte der Ministerpräsident Lanza eine Vorlage ein, welche eine provisorische Budgetbewilligung für den Monat Mai beantragt. Der Minister wies darauf hin, daß man mit der Budgetberathung, wenn dieselbe nicht schneller gefördert würde, als gegenwärtig, nicht vor Ende Juli fertig werden dürfte und daß die Regierung dadurch in die Lage komme, wiederholt provisorische Budgetbewilligungen beantragen zu müssen. — Von den vier Kommissionen zur Vorberathung der Finanzvorlagen haben sich heute Vormittag folgende drei konstituirt: Heerwesen, Vorsitzender General Lamarmora, Schrift-

---

aus den Schätzen der päpstlichen Archive spenden durfte, kein anderer so viel geleistet, als dieser jüdische Mann, dem es nie vergönnt gewesen, auch nur die ewige Stadt zu betreten.

Hat Jaffé selber aus der Arbeit an diesem Werke den Gewinn gezogen, daß sie ihn zum Meister der mittelalterlichen Chronologie und der Diplomatik, der Wissenschaft von dem Urkundenwesen heranbildete, so errang er sich seine andere unvergleichliche Virtuosität, die in der Paläographie, durch seine Theilnahme an der Herausgabe der Monumenta Germaniae, bei der er fast neun Jahre lang, 1854—63, nach Wattenbachs vollwichtigem Ausspruche, als vorzüglichster Mitarbeiter thätig war. Viele Annalen des Reichs und seiner Grenzlande, besonders zahlreiche oberitalienische, treten uns hier in jener Sauberkeit und Bestimmtheit entgegen, wie sie, auf einem fast unfehlbaren paläographischen Scharfblicke wie auf dem gesundesten Urtheile über das innere Verhältniß der Handschriften beruhend, seinen Editionen vor allen ähnlichen den Vorzug giebt. Nimmt man hinzu die Raschheit und die Rastlosigkeit seines Fleißes und den Umstand, daß keine andere Neigung oder Lockung ihn von diesem speziellen Gebiete je abzulenken vermochte, so wird man den Wunsch erklärlich finden, der sich oft und lebhaft in vielen Herzen geregt hat, einen solchen Mann einmal an der Spitze des großen Unternehmens zu erblicken, nach dessen rüstiger und glänzender Vollführung die Augen aller Gebildeten unseres Volkes sehnsüchtig ausschauen. Daran war nun freilich im Ernste nicht zu denken; ungeduldig, einmal wieder in ganz unabhängiger Thätigkeit ein Muster kritischer Quellenausgabe aufzustellen, wie er es einst für die Regesten gethan, löste Jaffé 1863 sein Verhältniß zu den Monumenten.

Auch war ihm inzwischen ein neuer Beruf eröffnet worden. Nach langem Kampfe erfocht auch bei uns die moderne Weltanschauung einen Sieg über die sonderbaren Bräuche früherer Zeiten: Jaffé, der eben einen Ruf nach Florenz als Direktor der großen Bibliothek abgelehnt hatte, ward als der erste Jude in Preußen zum außerordentlichen Professor an der berliner Hochschule ernannt und begann im Herbst 1862 seine Vorlesungen, die er bis jetzt fortgeführt hat. Es war ein kleiner Bezirk von sogenannten Hilfswissenschaften, den er wiederholt durchmaß, lateinische Paläographie, römische und mittelalterliche Chronologie, Diplomatik und Textkritik; aber so trocken und gedankenarm diese Namen manchem Auge sich darstellen mögen, wer diese Vorträge gehört, wird sich immer mit Freuden ihrer einfachen Klarheit und des liebenswürdigen Eifers erinnern, mit dem der Lehrer seine Unterweisung eindringlich und zugleich fruchtbar zu machen suchte. Es muthet nicht Jeden an, noch in späten Jahren wieder buchstabiren und lesen zu lernen, doch die vollkommene Deutlichkeit hat allemal etwas Hinreißendes: Jaffé folgte man mit Vergnügen durch die seltsamen, ja hie und da verschrobenen Abwandlungen, welche die lateinische Schrift in funfzehn Jahrhunderten erfahren hat. In der Zeitrechnungslehre ging er von Mommsens römischer Chronologie aus, erst bei den mannigfachen und wunderlichen Datirungen entwickelte sich seine Darstellung zu voller Eigenthümlichkeit. Was bedürft' es noch der Worte über seine Diplomatik? Die ersten Archivare Europas hätten sich dieses Unterrichts gefreut, den sie in persönlichem Verkehre mit dem Meister bei der Behandlung einzelner Fälle so oft genossen haben. Denn dahin war es doch gediehen, daß er weit und breit als der vornehmste Sachverständige in allen Fragen der äußeren Kritik galt; seine Prüfung genügte, um dem überklug verdächtigen Echten das verdiente Ansehen wieder zu sichern, sein Blick und Wort gaben die mühsame Arbeit armseliger Fälscher dem Abscheu und der Lächerlichkeit preis.

Dieser wohlerworbene Ruhm mußte von Tag zu Tag gemehrt und befestigt werden durch Jaffés letztes großes Werk, die Bibliotheca Rerum Germanicarum, von der 1864—69 fünf starke Bände erschienen, wiederum ein Beweis von der erstaunlichen Energie des Mannes, der an Arbeitskraft allein manche Gesellschaft von Gelehrten übertraf. Er rechtfertigte sein Vorhaben, das in der That gegen die Monumenta Germaniae in einer Art wetteifernder Konkurrenz in die Schranken trat, mit den Lücken, welche diese große Sammlung ihrem Grundplane zuwider nach vierzig Jahren noch empfindlich zeigte, so daß insbesondere drei Hauptabtheilungen: Briefe, Kaiserurkunden und Alterthümer, noch nicht einmal in Anfängen zu Tage liegen. Der Inhalt der einzelnen Bände der Bibliothek gruppirt sich um hervorragende Männer wie Gregor VII., Karl den Großen, oder um Zentralstätten kirchlich politischen Lebens, wie Corvey, Mainz, Bamberg. Ganz unschätzbar sind dabei die Briefsammlungen, die den Kern jedes Bandes bilden und die hier zum ersten Male in kritischer Edition erscheinen. Der spätere Herausgeber wird höchstens wie der Aehrenleser dem Schnitter Jaffé folgen dürfen. Daß dieser jedoch einzelne Biographien und andere Stücke, als in seine Kreise gehörig trotz früheren Erscheinens in den Monumenten abermals edirte, darf nicht befremden; es gilt hier so gut, wie in der klassischen Philologie: die beste Ausgabe ist die wahrhaft legitime, ob sie die erste oder die hundertste sei.

Und wie liest sich nicht diese Bibliothek! Schon das Aeußere macht einen ästhetischen Eindruck, bei Jaffé, der Florenz und Dante liebte, kein Wunder; aber auch dem Weidmannschen Verlage gebührt dabei volles Lob: kein Autor des Alterthums erschin je in reinerem Gewande, als hier die lange verachteten Schriften der barbarischen Jahrhunderte. Und dazu stimmt denn auch völlig das Innere, der Geist der Kritik, mens sana in corpore sano! Wer sich hineinversenkt in diese scharf und hell geschriebenen Vorreden, die wahre Schatzkammern für jede Art historischer und literarischer Erkenntniß des Mittelalters sind, wer die knappen, formellen und sachlichen Anmerkungen überschaut, in denen namentlich auch mit seltener Bibelkenntniß der Ausdruck des Textes immer zu seinem vollen Verständnisse auf Phraseologie der Vulgata zurückgeführt ist, wer da stets und überall dieselbe Sicherheit und Sauberkeit wahrnimmt, dem wird fast zu Muthe, als blicke er auf die bestimmten, reinlichen, gleichmäßigen Schriftzüge eines Pergaments aus dem zwölften Jahrhundert, dessen schlichte Schönheit wir wohl empfinden, aber nicht nachahmen können. Und diese kostbare Handschrift ging zu Grunde, lange bevor aller Reichthum des Wissens, den sie in sich barg, aus ihr gezogen werden konnte! Wir stehen vor einem traurigen Geheimniß, an dessen Schleiern mit frivolem Vorwitze zu zerren weder ziemt noch frommt; doch sind wir dem Todten schuldig, wenige Worte über seine Persönlichkeit hinzuzufügen.

Jaffé war klein und behend; die scharf und gradlinig geschnittenen Züge, die munteren dunklen Augen, die Lebendigkeit seines Gesprächs ließen ihn wohl wie einen italienischen Abbate erscheinen, wie denn auch den Italienern sein Wesen besonders

führer General Bertole-Viale (Kriegsminister unter Menabrea); Unterrichtswesen, Vorsitzender Tenka, Schriftführer Mariotti; Finanzen, Vorsitzender Minghetti, Schriftführer Rudini. — Die Kandidatur des Herzogs von Genua für den spanischen Thron, welche man vollständig beseitigt glaubte, macht wieder von sich reden. Vor einigen Tagen fanden aus Anlaß von Auszeichnungen, welche von Seiten der spanischen Regierung an italienische Staatsmänner verliehen worden waren, festliche Vereinigungen statt, denen auch der hiesige spanische Gesandte beiwohnte und in welchen die Kandidatur des Herzogs von Genua ganz offen proklamirt wurde.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 2. April. Die zweite Kammer hat ohne Abstimmung einen Vorschlag des Kapitäns Mankell wegen **Aussonderung des Religios-Unterrichts von dem eigentlichen Schulunterrichte** und Uebertragung desselben auf die Prediger verworfen. Der Kirchen-Minister, Staatsrath Carlson billigte den im Vorschlage liegenden Gedanken; die Durchführung desselben würde zum Nutzen sowohl für den Religionsunterricht, als auch für die Thätigkeit der Schule im Allgemeinen sein, obschon es wohl nicht gut möglich sei, diese Einrichtung überall durchzuführen, aber wenn der Reichstag sich für den Vorschlag erklären sollte, dann wolle der Minister zur Verwirklichung des Gedankens beitragen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 13 April. (Tel.) Die „Deutsche Petersburger Zeitung" bespricht in einem Leitartikel das Verhältniß des Reiches zu den Ostseeprovinzen. Sie sieht in der Gewährung der provinziellen Landesautonomie der Ostseeprovinzen unter gleichzeitiger Wahrung der Reichseinheit die Anbahnung einer Versöhnung, welche doch von beiden Theilen erstrebt werden müsse. Der Artikel erörtert eingehend den beiderseitigen staatsrechtlichen Standpunkt.

Aus Livland, 6. April. Die livländische Ritterschaft hat bekanntlich von dem ihr gesetzlich zustehenden Rechte Gebrauch gemacht und sich mit einer Adresse direkt an den Kaiser gewandt. Sie hat um die Wiederherstellung der in den Kapitulationen von 1710, in dem Nystädter Frieden und in der „vollen Sammlung der russischen Reichsgesetze" garantirten, jetzt aber durch Regierungserlasse schwer verletzten livländischen Landesverfassung gebeten. Die Beschwerdepunkte, welche die Ritterschaft anführte, waren: 1) Verletzung der verbürgten Freiheit der protestantischen Kirche; 2) Theilung der Provinzialbehörden in Krons und Landesbehörden und Einführung der russischen Sprache in erstere gegen die ausdrückliche Bestimmung der Kapitulationen, des Nystadter Friedens und der „vollen Sammlung der Reichsgesetze", und 3) Anwendung der allgemeinen Reichsgesetze auf Livland gegen die Bestimmung des Provinzialrechts und gegen das formell verbürgte Recht der ständischen Mitwirkung. — Die Antwort auf diese Adresse ist erfolgt. Der Kaiser hat eigenhändig am 25. Februar auf dieselbe geschrieben: „Da sowohl die Reichsgesetze als auch die Provinzialgesetze ihre Kraft nur aus der selbstherrschenden Gewalt herleiten, so sind in dieser Bittschrift (der livländischen Ritterschaft) dargelegten Bitten unbedingt abzuweisen, umsomehr, als sie auch nicht mit der Einleitung des Kodex der Provinzialgesetze übereinstimmen." (In diesem Kodex heißt es im Eingang: „Alle Rechte entspringen der souveränen Macht.")

ꝟ **Warschau,** 13. April. Die Nachforschungen nach dem Aufenthaltsort des Agitators Netschajeff werden von russischen Polizeiagenten im Auslande mit ungeschwächtem Eifer fortgesetzt. Noch vor Kurzem sind unter Mitwirkung dieser Agenten in Leipzig, Nürnberg und in mehreren Städten Rumäniens bei Personen mit denen Netschajeff, nach Angabe der russischen Polizei, in brieflichem Verkehr gestanden haben soll, Haussuchungen abgehalten worden, die natürlich kein Resultat geliefert haben. Netschajeff wird das einzige Land in Europa, das dem Einfluß der russischen Polizei unzugänglich ist, sehr wohl kennen und gewiß nicht versäumt haben, bei Zeiten dort ein sicheres Asyl zu suchen. — Im Jahr 1866 hatte der Statthalter Graf Berg in Betreff der Wiederanstellung der während des Aufstandes von 1863 nach Rußland internirten u später aus der Internirung entlassenen Beamten polnischer Nationalität eine Verfügung erlassen, wonach die Wiederanstellung nur in dem Falle erfolgen sollte, wenn der betreffende Beamte im Verwaltungswege u. nur wegen bloßen Verdachtes unzuverlässiger Gesinnung nach Rußland internirt war. Diese Verfügung, nach der bisher in allen Fällen, in denen es sich um die Wiederanstellung aus der Internirung entlassener Beamten handelte, verfahren wurde, ist neuerdings vom Grafen Berg dahin abgeändert und verschärft worden, daß weder aus der Internirung entlassene Beamte noch der Betheiligung am Aufstande von 1863 beschuldigte Privatpersonen zu öffentlichen Aemtern zugelassen werden sollen, es sei denn, daß ganz besondere u. berücksichtigungswerthe Gründe dafür sprechen, die dann dem Statthalter selbst zur Prüfung vorzulegen sind. — Zu den zahlreichen Kreditinstituten, welche hier in letzter Zeit zur Hebung des gänzlich daniederliegenden Geschäftsverkehrs ins Leben gerufen worden sind, ist noch eine **Privat-Handelsbank** hinzugetreten, deren Statuten bereits die kaiserliche Genehmigung erhalten haben. Zu dem Gründer-Kollegium, in dem neben hocharistokratischen Namen die ersten hiesigen Handelsfirmen zahlreich vertreten sind, gehören auch der Direktor der fremden Kulte Muchanoff, und Graf Berg, ein Neffe des Statthalters Grafen Berg. Das Anlagekapital ist zunächst auf 1 Million R. S., die auf 4000 Aktien vertheilt sind, festgesetzt und soll später auf 3 Millionen R. S. erhöht werden. — Der hier neugegründete **städtische Kreditverein** hat bereits eine Menge Pfandbriefe ausgegeben die zum Kurse von 95 pCt. an der hiesigen Börse willige Käufer finden.

□ **Konin,** 11. April. [Ein russisches Stücklein.] Vor einigen Tagen sprach sich ein Wein-Reisender in einem öffentlichen Lokale über hiesige Verhältnisse mißbilligend aus und sagte, er wolle um seinen gutgepflegten Vollbart wetten, daß man es nicht wagen werde, ihn irgendwie anzutasten, und ihn zur Verantwortung zu ziehen wegen Aeußerungen, die er sich über Mißbräuche in der russischen Verwaltung erlaubt habe und noch weiter erlauben werde. Tags darauf fuhr derselbe Reisende mit der Mittagspost der Grenze zu, aber von seinem wirklich schönen schwarzen Vollbart, auf den er viel gehalten zu haben schien, war in seinem Gesicht keine Spur mehr zu sehen. Wie ich nächstdem erfahren, ist derselbe in dem Augenblick, wo er seinen Paß rückvisiren wollte, in ein Nebenzimmer im Polizeiamte geführt worden, wo sich nach wenigen Minuten ein Kommissär mit einem Barbier einfand, der, während 4 Mann Wache sich an der Thür aufstellten, dem bestürzten Reisenden den Bart kunstgerecht abrasirte. Dieser mußte für die unverlangten Dienste dem Barbier drei Rubel bezahlen, worauf ihm eine Quittung über seinen abgenommenen Bart und das bezahlte Barbiergeld ausgestellt und er selbst entlassen wurde. Der Mann hat sich natürlich diese Unannehmlichkeit selbst bereitet und im Ganzen noch gut weggekommen, wenn auch der Umstand, daß er neben dem Verlust der Gesichtszierde auch noch die Erlaubniß zum Eintritt ins Königreich, — wo er recht gute Geschäfte gemacht haben soll, — verwirkt hat und die Grenze nicht mehr überschreiten darf, ihm und seinem Handelshause nicht gerade erwünscht sein mag.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Aus **Bukarest** meldet man, daß sich auch dort eine Ministerkrisis vorbereitet. Anlaß dazu bietet der Senatsbeschluß, der die neuen Steuervorlagen verwirft, und die Weigerung des Fürsten Karl, das Votum der Kammern zu sanktioniren, welches einen Abstrich von 10 Prozent an den Gehältern der Beamten und Offiziere einführt. Als Erben des jetzigen Kabinets bezeichnet die Quelle ein Ministerium, bestehend aus Boeresco, Epureano, Costa-Foru, General Floresco und G. Balsch.

Amerika.

Rio de Janeiro. (Tel.) Nachrichten, welche am 13. April in Lissabon eingegangen, bestätigen, daß Lopez von General Camara bei Aquibana geschlagen worden sei. Lopez, welcher sich nicht ergeben wollte, sei gefallen, der Rest seiner Armee gefangen genommen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 14. April. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung war die Anstellung des jüdischen Lehrers, Hrn. Dr. Jutrosinski, an der hiesigen simultanen Realschule, welche auch von zahlreichen Schülern jüdischen Glaubens besucht wird, Gegenstand eingehender Erörterung. Dieser anerkannt tüchtige Lehrer ist seit d. J. 1860 an der Realschule beschäftigt und wurde schon damals seitens des Kultusministeriums die Beschränkung desselben auf einen Kreis bestimmter Lehrgegenstände angeordnet. Im Jahre 1867 wurde auf Wunsch des Magistrats die Anstellung des Dr. Jutrosinski durch den Kultusminister „ausnahmsweise" genehmigt, wobei als Bedingung der Anstellung daran festgehalten wurde, daß Dr. Jutrosinski im Deutschen und in der Geschichte nicht unterrichten dürfe. Ein Gesuch des Magistrats an das Provinzial-Schulkollegium, diese Beschränkung aufzuheben, blieb ohne Erfolg, und das Kultusministerium, an welches der Magistrat sich darauf wandte, erklärte sich unterm 19. Februar d. J. mit der Entscheidung des Provinzial-Schulkollegiums einverstanden. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung beantragte nun Magistrat, eine von ihm vorgelegte Beschwerdeschrift an das Staatsministerium zu richten, welche in dem sehr ausführlich motivirten Antrage gipfelt, „den Herrn Unterrichtsminister zu veranlassen, daß er die Beschränkung des ordentlichen Lehrers an der hiesigen städtischen Realschule, Dr. Jutrosinski, in Ausübung seiner Lehrthätigkeit aufhebe." Die Versammlung, in welcher sich auch zwei polnische Mitglieder befanden, schloß sich **einstimmig** diesem Antrage an.

— **Der Stadtverordnetensitzung** am 13. April wohnten 24 Mitglieder bei; ihre Abwesenheit hatten zuvor angezeigt 2 Mitglieder; außerdem waren abwesend die Herren Breslauer, Garfey, S. Jaffe, Knorr, C. Th. Meyer, Tschuschke. Der Magistrat war vertreten durch die Herren: Bürgermeister Kohleis und Stadträthe v. Chlebowski, Hebanowski, Herse, Dr. Samter, Stenzel. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, machte der Vorsitzende, Hrn. Pilet, einige geschäftliche Mittheilungen. Hrn. Dr. Hantke ist eine Zuschrift zugegangen, in welcher darauf aufmerksam gemacht wird, daß die **Fahne auf dem Rathhausthurme** zu schwer beweglich sei, um sich bei schwachem Winde drehen zu können; es wird der Wunsch ausgesprochen, daß diesem Uebelstande abgeholfen werde. Die Sache wurde dem Magistrat zur weiteren Veranlassung überwiesen. Ferner machte der Vorsitzende die Mittheilung, daß Hr. Ed. **Mamroth** in einem Schreiben unter dem 1. April d. J. erklärt habe, er lege sein Mandat als Stadtverordneter nieder, da er von nun ab den größten Theil des Jahres in Berlin zubringen werde. Der Vorsitzende hob die Verdienste des Hrn. Mamroth als langjährigen Stadtverordneten hervor, und sprach die Hoffnung aus, daß die Versammlung denselben lange in Andenken behalten werde. — In der **Kanalisations-Angelegenheit** ist den Stadtverordneten Seitens des Hrn. **Schmidt** ein zweiter gedruckter Bericht zugegangen. — Nach Erledigung dieser geschäftlichen Mittheilung wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Ueber den Ankauf eines Theils des Maurer Großschen Grundstücks Fischerei Nr. 10—11 theilte Hr. **Löwinsohn** mit, daß Hr Groß eine Parzelle seines Grundstücks auf der Fischerei (Wildagasse), 15 Quadratruthen groß, für den Preis von 200 Thlrn. der Kommune zum zweiten Male offerirt habe, nachdem die erste, vom Magistrate befürwortete Offerte von der Versammlung zurückgewiesen worden war. Der Magistrat befürwortete auch diesmal den Ankauf jener Parzelle, mit Hinweis darauf, daß durch dieselbe die enge, bisher nur für Fußgänger passirbare Wildagasse bedeutend erweitert werden könne. Doch war die Bau- und Finanzkommission der Ansicht, daß durch Ankauf der Parzelle keine genügende Verbreiterung der Gasse erzielt werden würde, und daß, wenn die Errichtung des Zentralbahnhofes die Anlage einer breiteren Straße von dieser Gegend nach dem Wildathore nöthig machen sollte, man jedenfalls dieselbe an einer anderen Stelle anlegen würde. — Nachdem Hr. **Nitykowski** gleichfalls den Ankauf jener Parzelle für zwecklos erklärt, und den Antrag gestellt, der Magistrat möge ersucht werden, behufs gehöriger Verbreiterung der Gasse mit den Adjazenten an der Westseite derselben in Verhandlung getreten, jedoch später diesen Antrag zurückgezogen, beschloß die Versammlung, den Ankauf der Parzelle abzulehnen.

Ueber die Abtretung eines Straßenterrains an die Wwe. Kubicka, Bäckerstr. 2, machte Hr. **Czapski** die Mittheilung, daß dieselbe bereit sei, für dies Terrain, welches eine Größe von 1⅓ Quadratruthen hat, 70 Thlr., und zwar in drei Raten zu zahlen. Die Versammlung beschloß, gemäß dem Antrage der Bau- und Finanzkommission, das Terrain für diesen Preis, aber gegen sofortige Bezahlung, abzutreten.

Die Niederlassung eines Kaufmanns, früheren russischen Unthanen aus Polen, am hiesigen Orte wurde genehmigt.

Als Armen-Bezirksvorsteher für den 20 Bezirk wurde von der Versammlung auf Antrag des Referenten der Wahlkommission, Hrn. C. Meyer, Hr. **Engel** gewählt.

Ueber den Verkauf des Grundstücks, Sapiehaplatz Nr. 7, referirte Hr. B. H. **Asch.** Der Magistrat ist der Ansicht, daß der in dem öffentlichen Termine ertheilte Preis von 25,250 Thlr. für dieses Grundstück, welches die Stadt vor einigen Jahren für etwa 35,000 Thlr ankaufte, zu niedrig sei, und beantragte demnach Verweigerung des Zuschlags. Die Bau- und Finanzkommission stimmte diesem Antrage bei und wurde von der Versammlung demgemäß der Zuschlag verweigert; ein Antrag, für jetzt vom Verkauf des Grundstücks Abstand zu nehmen, wurde abgelehnt.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

gefiel; man ward gut aufgenommen in Parma und Bologna, in Mailand, Florenz und Pisa, wenn man sich auf ihn berief. Sein Privatleben verlief höchst einförmig, einfache Arbeit füllte den Tag aus, andern Genuß kannte er nicht, was wir Behaglichkeit nennen, war ihm fremd. Doch unterbrach er gern auch die wichtigste eigene Thätigkeit, sobald er Andern wissenschaftlich rathen und helfen konnte; gegen Jüngere war er von der liebenswürdigsten Freundlichkeit, er interessirte sich ermunternd auch für die Versuche von Anfängern, nur anmaßlich breite Thorheit war ihm verhaßt. Sein echt freundschaftliches Verhältniß zu Männern wie Haupt, Mommsen, Müllenhoff, wie Dümmler und Wattenbach, die reine Pietät, die er stets seinem verehrten Lehrer Ranke bewahrte, legen Zeugniß ab für sein Herz. Sonst stand er allein da; die erquickende Sorge für Weib und Kind hätten ihn vielleicht den bitteren Gedanken zu entreißen vermocht, die ihn die letzten Jahre über quälten. Daß die Religion daran Antheil gehabt, ist eine ungeschickte Erfindung. Spezifisch jüdischem Wesen von jeher fremd, trat er nach dem Tode seines Vaters zum evangelischen Christenthum über, nachdem er sich längst wacker als Jude seine Lebensstellung erobert. Nicht der Schatten eines Argwohns kann auf diesen Uebertritt fallen, aber ängstlich und mißtrauisch, wie er geworden, bat er wiederholt um Zurücknahme der Gehaltserhöhung, die ihm zufällig gleichzeitig mit jenem Religionswechsel gewährt worden war, weil er eben damals einen zweiten ehrenvollen Ruf nach Florenz ausgeschlagen hatte.

Und dieses Grübeln über die mögliche Mißdeutung seiner Handlungen, die Furcht vor Zweifeln an seiner Ehre in Wissenschaft und Leben wuchs in seiner Seele, wenn sie in ihrer Abgeschiedenheit ausruhte von der Ueberanspannung ihrer Kräfte. Gelehrter Zwiespalt mit dem hochgestellten Herausgeber der Monumenta Germaniae nahm leider persönliche Färbung an; in leidenschaftlicher Erregung erhob sich Jaffé etwa vor einem Jahre zur „nothgedrungenen Abwehr" eines häßlichen Verdachts, die kaum Jemand als nothgedrungen gutheißen konnte, weil, wer ihn irgend kannte, ihn unfähig wußte, einen solchen Verdacht zu verdienen. Es ist tief zu beklagen, daß er keinem seiner Freunde vollen Einblick in die Gährung seines Innern verstattet hat, so daß sie ihn hätten aufrichten können an dem Werthe dessen, was er geleistet. Oder vermag diese Wissenschaft der formellen Wahrheit, der bloßen Richtigkeit, wirklich nicht für sich allein dem Geiste die Freiheit zu verleihen, die ihm aus der Erforschung der ideenreichen Geschichte selbst oder der kraft- und lebenerfüllten Natur so leicht zuströmt?

Wie dem auch sei: wer die Ehre vaterländischer Wissenschaft im Herzen trägt, wird mit uns den Hingang eines Mannes betrauern, dessen Größe wahrhaft ermessen werden kann aus der Lücke, die sein Fall geschlagen. Die Universität wird Mühe haben, einigermaßen Ersatz für Jaffé zu schaffen, an die Fortsetzung seiner Bibliothek wird sich Niemand wagen. Es war in den letzten Jahren seine Absicht, jüngere Kräfte allmälig zur Theilnahme heranzuziehen; möchte wenigstens der sechste Band, der wahrscheinlich zum Druck bereit liegt und der unter andern die merkwürdige Briefsammlung Alkuins bringen sollte, einen kundigen und pietätsvollen Herausgeber finden!

Alfred Dove. (Nat.-Ztg.)

Das Freischaarenfest zu Langenthal (Canton Bern.)

wurde am 5. d. M. unter der Theilnahme von mehr als 10,000 Bürgern gefeiert. Seit langer Zeit hat die Schweiz keine so große Volksversammlung und keine so belebte begeisterte Haltung der versammelten Menge gesehen. Die Festfeier bestand in ihren wesentlichen Momenten in dem dieselbe eröffnenden imposanten Festzuge, woran die überlebenden Theilnehmer an den Freischaarenzügen mit ihren Fahnen, worunter auch eine schwarze Trauerflagge, in den zwei auf dem Platze vor dem Rathhause vor der Volksversammlung gehaltenen begeisterten Reden des alten Freischärlers Pfarrer Weiermann von Bern und des Enfant terrible der Schweizerischen Jesuiten, des Aargauischen Landammans Keller, dann in der Annahme der von letzterem vorgelesenen Resolutionen der Volksversammlung mit einer an den Bundesrath bestimmten Adresse und schließlich im allgemeinen Banquett mit seinen enthusiastischen Reden und Trinksprüchen. Pfarrer Weiermann's Rede war eine drastische Schilderung der den vor 25 Jahren, 1844 und 1845, stattgehabten Freischaarenzügen vorangegangenen kirchlich-politischen Zustände und Vorgänge, dann der Freischaarenzüge selbst mit ihren Folgen und schließlich eine Ausmalung der Gefahren, welche neuerdings von Rom und vom Jesuitismus her das Vaterland bedrohen, denen gegenüber jedoch gegenwärtig die Hoffnung berechtigt sei, daß die Aufgabe, welche die Freischaaren der heutigen Generation überliefert haben, bei der einheitlichen Organisation des seither gegründeten neuen Bundes nicht mehr durch blutige Kämpfe wie damals, sondern im friedlichen männlichen Wirken im Rathsaale, in der Schule und Familie zu lösen sein werde. — Eingehender schilderte Landamman Keller die Gefahren, die dem Vaterlande jetzt von Rom her drohen, um die vom Festkomite vorgeschlagenen Resolutionen zu motiviren. Diese vom versammelten Volke mit Jubel und Begeisterung angenommenen Resolutionen enthielten einen feierlichen Protest gegen die Werke und Bestrebungen des Jesuitismus und der Jesuiten von der Gründung des Ordens bis auf die Gegenwart, wobei speziell ihr unheilvolles Wirken in der Schweiz aufgezählt wurde, und die Erwartung gegenüber den Bundes- und den kantonalen Behörden, sie werden jene Bestrebungen mit allen ihnen verfassungsmäßig zu Gebote stehenden Mitteln bekämpfen. Ferner einen Protest „gegen alle jene Grundsätze des Syllabus, der päpstlichen Exkommunikationsbulle vom 12. Oktober 1869, sowie der neuen vom Concil projektirten Glaubenslehren, die dem Geiste der Bundesverfassung und den Grundsätzen der Cantonalverfassungen und Gesetzgebungen, dem Geiste und den Bedingungen des konfessionellen Friedens, den vertragsmäßigen und althergebrachten Rechten und Einrichtungen unserer Kirchen und Religionsangelegenheiten, den Rechten und den Freiheiten des souverainen Schweizervolkes, der freien Organisation und Pflege unserer Volksbildung in den Schulen, durch die Presse und das Vereinswesen, der freien und allseitigen Entwickelung unseres politischen und sozialen Lebens, sowie den Bedingungen und Fortschritten der allgemeinen und nationalen Zivilisation widerstreiten. Es wird ferner zur Bildung von Vereinen und zur Lossagung von der Zwangsherrschaft der römischen Hierarchie aufgefordert für den Fall, daß es letztere aufs Aeußerste treiben sollte. „Wir erklären feierlich, daß wir diese Zwangsherrschaft jeder an seinem Orte und bei jedem Anlaß in den Behörden, der Presse, den Vereinen, den Schulen und Familien als verderblich, unstatthaft und verwerflich gegen Jedermann, wer es sei, Geistlicher oder Weltlicher mit aller Entschiedenheit und in allen ihren Folgerungen bekämpfen werden." — Die Adresse an den Bundesrath schließt mit folgenden Worten: „Sie werden in dieser unserer Kundgebung eine Unterstützung ihrer Behörde von Seiten der öffentlichen Meinung erblicken und es wohlwollend entgegennehmen wenn wir hiermit an Sie das ehrerbietige Gesuch richten: Sie möchten ihren daherigen Schlußnahmen die allseitigen Rechte des Bundes, der Kantone und des Volkes, besonders aber den in so hohem Grade gefährdeten konfessionellen Bundesfrieden unter den Eidgenossen aufs kräftigste wahren und dabei versichert sein, daß die Nation in ihrer großen Mehrzahl oder vielmehr einmüthig Ihr Vorgehen freudig beglückwünschen und mit Herz und Hand unterstützen wird. Dabei hoffen und erwarten wir, es werden von den Behörden und vorab von den hohen Bundesbehörden rechtzeitig entsprechende Maßnahmen getroffen werden, welche die amtliche Bekanntmachung und projektirte Umwandlung aller jener Grundsätze im großen Gebiete der Eidgenossenschaft verhindern." Die Feier auf dem Rathhausplatze schloß damit, daß Keller die Anwesenden aufforderte, Schillers Verse des Rütlischwures: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern" u. s. w. zu sprechen. Es war ein großartiger Moment als die Zehntausend diese Worte wie aus einem Munde im männlich ernsten Tonfall unter dem blauen Frühlingshimmel erklingen ließen. Dann noch das Lied: „Brüder reicht die Hand zum Bunde" und das Volk zog in geordneten Zügen zur Festhütte.

Betr. die nachträgliche Bewilligung der Kosten für die in diesem Jahre ausgeführte Instandsetzung des sogen. Gerberdammes, theilte Hr. S. Briske mit, daß der Magistrat auf Andringen der Polizeibehörde den Gerberdamm in diesem Jahre durch Hrn. Barczynski habe mit Kies aufschütten lassen und nun nachträglich die Bewilligung der dadurch entstandenen Kosten in Höhe von 381 Thlr. beantrage. Der Magistrat ist zwar der Ansicht, daß die Militärbehörden, welche den Gerberdamm habe anlegen lassen, während früher der Weg nach dem Schilling durch die Sandstraße führte, nun auch für die Unterhaltung des Gerberdammes zu sorgen habe. Da aber die Polizeibehörde mit der Sperrung des Dammes gedroht habe, da derselbe unwegsam geworden sei, so habe sich die Aufschüttung nicht umgehen lassen. — Nachdem Hr. Löwinsohn auf die Wichtigkeit der über den Gerberdamm führenden Straße hingewiesen, insofern dieselbe zum Transporte der unterhalb an der Warthe abgelagerten Vorräthe von Holz, Ziegeln etc. diene und den Wunsch ausgesprochen, daß sich die Stadt das Eigenthumsrecht an dem Gerberdamm sichere, und nachdem Hr. Mützel beantragt hatte, die Angelegenheit zur Entscheidung der Rechtsfrage der Rechtskommission zu überweisen, beschloß die Versammlung, die 381 Thlr. zu bewilligen, jedoch mit dem Vorbehalte der Erstattung seitens des Militärfiskus und die Rechtskommission mit der Erörterung der Rechtsfrage zu beauftragen.

Ueber die nachträgliche Bewilligung der bei dem Bautitel XV. Nr. 1 pro 1869 entstandenen Mehrausgaben referirte Hr. L. Jaffe. Durch Um- und Ausbauten im Rathhause sind Mehrausgaben in Höhe von 1350 Thlr. entstanden, und beantragt der Magistrat, dieselbe auf den Titel XV. Nr. 1 des Jahres 1870 zu übertragen. Die Kommission wies darauf hin, daß bei so beträchtlichen Umbauten, welche nicht mehr als Reparaturen zu bezeichnen seien, vorher der Versammlung hätte ein Anschlag vorgelegt werden sollen und sprach sich für nachträgliche Bewilligung der Summe von 1350 Thlr. aus. Die Versammlung stimmte diesem Antrage bei. Schließlich kam der oben erwähnte Antrag an das Staatsministerium zur Verhandlung.

— **Mehrere Gaskonsumenten** waren am Dienstage zu einer Versammlung im Müldauerschen Lokale zu dem Behufe zusammengetreten, um über diejenigen Schritte zu berathen, welche geeignet sind, billigere Gaspreise herbeizuführen. Es wurde eine aus den Herren Stiller (Vorsitzenden), Hirsekorn, Mylius, H. Kantorowicz, Wolkowitz, Węs.erski Kunkel bestehende Kommission gewählt, welche eine Versammlung sämmtlicher Gaskonsumenten unserer Stadt zum 21. d. M. berufen, und bis dahin sich darüber unterrichten soll, aus welchen Stoffen und zu welchem Preise das Gas in den übrigen Städten unserer und der benachbarten Provinzen bereitet wird. Alle diejenigen, welche Beschwerde über die Qualität, zu starken Verbrauch etc. des Gases zu führen wünschen, sollen aufgefordert werden, ihre Beschwerden der Kommission mitzutheilen.

— **Das Spülwasser der Waterklosets** ist bekanntlich Seitens der Direktion der städtischen Wasserwerke zum 1. Juli d. J. gekündigt worden, und haben die Hausbesitzer bis zum 1. Mai den Nachweis zu führen, daß sie fehlerfreie Einrichtungen getroffen, durch welche den Rinnsteinen nur geruchfreies Waterkloset-Spülwasser zugeführt wird. Das Verfahren dabei ist dieses, daß auf die Anzeige der betreffenden Hausbesitzer der Wasserleitungsinspektor zunächst die Anlage genau in Augenschein nimmt, worauf dieselbe nochmals Seitens einer Kommission der Direktion der Wasserwerke revidirt wird. Sache der Hausbesitzer wird es demnach sein, rechtzeitig die Anzeige, daß sie eine fehlerfreie Anlage getroffen haben, an die Direktion der Wasserwerke zu richten, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß ihnen zum 1. Juli das Kloset-Spülwasser abgeschnitten wird.

— **Polnisches Nationaltheater.** Die am Dienstag im Bazarsaale abgehaltene Versammlung in der Angelegenheit des polnischen Theaters bestand aus ca. 100 Personen; den Vorsitz führte der Abg. Kantak. Die Berathung des Statuts einer Aktiengesellschaft zum Zweck des Theaterbaues stieß auf Widerstand, indem Hr. Krzyzanowski ausführte, daß die Theaterkommission das Stadttheater vom Magistrat für die Zeit vom 15. Mai bis 15. Juli bereits erlangt habe und zwar unter denselben Bedingungen wie der bisherige Pächter, und es sei Aussicht vorhanden, daß der Magistrat diesen Pachtvertrag auch bis zum 15. Okt. a. c. prolongiren werde. Da aber vom 1. Novbr. ab das Stadttheater im Wege der Konkurrenz vergeben werden solle, so sei anzunehmen, daß der Magistrat gegen eine Verpachtung des Stadttheaters für alternative deutsche und polnische Vorstellungen mit abwechselndem Sonntag Nichts einwenden werde. Im Uebrigen stehe ja, wenn der Magistrat darauf nicht eingehe, der Instanzenweg zur Regierung und zum Könige frei. Es sei also angezeigt, die Angelegenheit des Nationaltheaters bis zum 1. Novbr. zu vertagen. Dem widersprachen mehrere Redner und Hrn. Krzyzanowskis Antrag wurde verworfen. Hierauf wurde das Statut der Aktiengesellschaft berathen, wobei die Herren Kreisrichter Motty und Slawski darauf aufmerksam machten, daß es sich empfehle, nicht eine Aktiengesellschaft quand même (denn eine solche erfordere die Genehmigung der Regierung), sondern eine Aktienkommanditgesellschaft zu errichten. Die weiteren Verhandlungen mit dem Magistrate wurden dem jetzigen Theaterkomite auch für die Zukunft überlassen.

— **Das Konzert,** welches der k. Musikdirektor Hr. Vogt am Sonnabende mit den Kräften des allgemeinen Männergesangvereins im Logensaale veranstaltet hatte, erfreute sich eines zahlreichen Besuchs. Es wurde unter der tüchtigen Leitung des Dirigenten das neue Ottosche Tongemälde: „Am Meeresstrande" von 50 Sängern des Vereins zur Aufführung gebracht. Dieselbe war als eine durchweg gelungene zu bezeichnen; die 9 Chöre, von denen mehrere außerordentlich wirkungsvoll sind, wurden mit großer Präzision vorgetragen, und ebenso sangen die Herren Weber und Schönfeld die beiden schönen Solopartieen: „Lied eines alten Fischers beim Netzstricken" (für Bariton) und das „Seemanns-Ständchen" (Tenorsolo) mit ebenso klangreicher Stimme als ausdrucksvollem Vortrage. Die verbindenden Strophen zwischen den einzelnen Nummern des Tongemäldes sprach Hr. Rektor Vanselow mit sonorer, zum Herzen dringender Stimme, während Hr. Musiklehrer Gürich die ihm zugefallene schwierige Aufgabe der Begleitung am Pianoforte mit großer Präzision löste. Die versammelten zahlreichen Zuhörer gaben ihren Beifall sowohl nach einzelnen vorzüglich gelungenen Nummern des Tongemäldes, als auch besonders am Schlusse der Aufführung in lebhaftester Weise zu erkennen.

— Robert Prutz verläßt in diesen Tagen Königsberg, wo er einen Zyklus von sehr besuchten Vorlesungen veranstaltet hatte. Heut lesen wir in der „Kön. Ztg.":

Nachdem Herr Prof. Dr. R. Prutz im kneiphöfischen Junkerhofe den Zyklus seiner 6 Vorlesungen über die deutsche Literatur der Gegenwart in so geistreicher Weise behandelt hatte, hielt derselbe noch vor seiner Abreise zwei eingehende freie Vorträge aus der französischen Literatur des 18. Jahrhunderts: am Freitag vor dem kaufmännischen Verein im Schützenhause über „Voltaire", den Kopf, und am Sonnabend vor dem Handwerkerverein in der Bürgerressource über „Rousseau", das Herz des Genius seiner Zeit, welche beide von den respektiven Mitgliedern nebst deren Familien und Gästen sehr beifällig aufgenommen worden sind. Nach dem Schlußvortrage am Sonnabend überreichte Hr. Direktor Sauter dem geehrten Redner einen Lorbeerkranz unter einer angemessenen poetischen Ansprache. Der geniale Rhetor hat sich bei uns viele neue Freunde und Verehrer erworben, bei denen er im besten Andenken bleiben wird.

— **Hr. Genée** ist von Breslau nach Dresden zurückgereist, ohne unsere Hoffnung, er werde in Posen noch einen dritten Vortrag halten, zu erfüllen. Doch hat Hr. Genée die bestimmte Absicht ausgesprochen, im nächsten Winter zu einem längeren Zyklus von Vorträgen nach Posen zu kommen.

— **In der Provinzial-Taubstummen-Anstalt** fand die Prüfung der Zöglinge unter Vorsitz des Reg. und Schulraths Hrn. Dr. Milewski am Dienstage statt. Die Anstalt zählte im letzten Semester 42 Fonds-Schüler und Schülerinnen, welche freie Wohnung, Verpflegung und Unterricht genießen, außerdem 5 Freischülerinnen, deren Eltern am hiesigen Orte wohnen und welche nur freien Unterricht erhalten, und 4 Zöglinge, welche Schulgeld zahlen. Von diesen 51 Zöglingen sind gegenwärtig 20 entlassen worden, und können demnach 20 neue Zöglinge aufgenommen werden.

— **Diebstahl.** Dem hiesigen Buchdruckereibesitzer Hrn. S. wurde in voriger Woche aus der Tasche eines Rockes, welcher in einem seiner Wohnzimmer hing, eine Zigarrentasche gestohlen, in welcher sich über 100 Thlr. in Papiergeld befanden. Der Verdacht lenkte sich alsbald auf ein Dienstmädchen von der Rattay, welches vor Kurzem bei Hrn. S. in Dienst getreten war. Dieser Verdacht wurde dadurch bestätigt, daß das Mädchen bald darauf verschwand. Es ist denn auch in Erfahrung gebracht worden, daß dasselbe an verschiedenen Orten hier Papiergeld gewechselt hat, und wahrscheinlich jetzt nach Gnesen gegangen ist. Da das Mädchen einiges Vermögen besitzt, so wird der Bestohlene jedenfalls nicht um den ihm entwendeten Geldbetrag kommen.

— **Militärisches.** Köhler, Oberstlt. und Abtheilungskommandeur in der 2. Artilleriebrigade zum Kommandeur des Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5 ernannt.

— **Frl. v. Z.,** jene polnische Dame, welche vor Kurzem mit dem Koch im elterlichen Schlosse geflohen war, soll in Berlin gestorben sein. Die „Thorn. Ztg.", welche die Familie in den Grafenstand erhebt, erzählt: „Der letzte Akt des Dramas hat sich nun in Berlin abgespielt. Die Gräfin hat mit ihrer Tochter in einem Stadttheile vor dem Thore Wohnung genommen, wo die Letztere bald nach ihrem Einzug entbunden wurde. Zwei Tage nach der Geburt starb das Kind und acht Tage später die unglückliche junge Mutter. Ihre Leiche wurde unter der Aufsicht eines Bruders per Eisenbahn nach der Provinz Posen gebracht und dort auf dem Stammgute der Familie beigesetzt." (Man gestatte uns einstweilen ein Fragezeichen. D. R.)

△ **Aus dem Obornifer Kreise,** 12. April. [Spann- und Handdienste. Arztmangel in Ryczywół.] In diesem Frühjahre werden in dem diesseitigen Kreise viele Brückenbauten für die Landwege vorgenommen und sind die ländlichen Besitzer und Bauern verpflichtet die hierzu nöthigen Spann- und Handdienste zu leisten. Da sie erst jetzt, wo sie mit den landwirthschaftlichen Arbeiten überhäuft sind, hierzu aufgefordert sind, so können sie nur mit großen Nachtheilen für ihre Wirthschaften, ihren Verpflichtungen gegen den Kreis nachkommen. Es wäre daher dringend wünschenswerth, wenn derartige Arbeiten schon so zeitig angeordnet würden, daß die Besitzer die nöthigen Spann- und Handdienste zur Anfuhr der Baumaterialien schon im Winter, wenn sie ihre Gespanne am meisten entbehren können, leisten könnten; auch würde es den meisten Besitzern nicht unerwünscht sein, wenn die Spann- und Handdienstleistung in eine Geldabfindung umgewandelt würde und würden sich gewiß Privatunternehmer zur Leistung der Spann- und Handdienste gegen Geldentschädigung finden. Die Vertheilung der Spanndienste auf die Besitzer ist mitunter auch höchst mangelhaft. Ein Besitzer ist aufgefordert 2 Fuhren zur Anfuhr von vier Stämmen zu leisten, die Stämme sind aber so groß, daß der Wagen des Besitzers zu schwach ist, um nur einen derselben aufladen zu können, er also genöthigt ist, zweimal zu fahren. — Die Stadt Ryczywół ist durch den vor einigen Monaten erfolgten Tod des bisherigen Arztes von jeder ärztlichen Hilfe entblößt. Da die Umgegend von Ryczywół eine wohlhabende ist und mehrere große Dominien in nächster Nähe sind, so dürfte eine Arzt dort eine sichere Existenz finden.

† **Raschkow,** 12. April. [Postalisches. Blitz. Feuer. Pocken.] Unsere Postsachen bleiben jetzt fast einen ganzen Tag in Ostrowo liegen, weil die Post aus Oels um 5 Minuten später ankommt, als die Kariolpost von Ostrowo nach hier abgeht. Diesem Uebelstande, der sehr störend auf die hiesigen Verhältnisse wirkt, könnte doch wahrlich leicht abgeholfen werden. — Am letzten Donnerstage hatten wir in diesem Jahre das erste Gewitter und schlug der Blitz in eine Eiche des Korytaer Waldes. — Am 6. d. M. brannte die Schule in Mącznik unseres Kreises nieder und soll dem Lehrer der größte Theil der Sachen mitverbrannt sein. — In Dzierzanow, Krotoschiner Kreises, grassirt seit einigen Wochen die Pockenkrankheit so stark, daß ganze Familien darniederliegen.

§ **Rawicz,** 12. April. [Realschule. Unangenehme Ueberraschung.] Das von unserer Realschule (1. Ordnung) veröffentlichte Programm enthält 1) eine wissenschaftliche Arbeit vom ord. Lehrer Dr. Karl Schuler über „Bossuet und seine Stellung zur Universalgeschichte"; 2) Schulnachrichten vom Direktor Rodowicz. Den letzteren entnehmen wir, daß an der Anstalt 12 Lehrer inkl. des Direktors mit dem wissenschaftlichen und technischen Unterricht beschäftigt sind und daß außerdem für den Religions-Unterricht für die Zöglinge christlichen und jüd. Glaubens von Seiten der Realschulkasse gesorgt ist. Im Schuljahre sind 317 Schüler unterrichtet worden, 171 einheimische, 146 auswärtige, 231 ev., 23 kath. und 63 jüd. Erwähnenswerth ist noch die Gründung eines Fonds zur Unterstützung der Wittwen und Waisen von hiesigen Realschullehrern aus dem Ertrage von Vorträgen der Oberlehrer Dr. Geisler und Hellmich und der ord. Lehrer Dr. Beyer und Schuler, sowie aus einer Musikaufführung (des 42. Ps. von Mendelsohn-Bartholdy) des Realschülerchors unter Leitung des ev. Kantors Riediger Ende v. M. — Gestern ist der Leichnam eines in den 20er Jahren stehenden jüd. Mannes in einem Brunnen auf dem Wege von hier nach Sarne aufgefunden worden. Näheres hierüber ist noch nicht bekannt geworden. — In diesen Tagen reiste ein hiesiger Gastwirth in Geschäften nach Breslau. Wenige Stunden nach seiner Abreise von hier traf bei seiner Frau eine Depesche mit der Aufforderung ein, ihm eine Summe Geldes ungesäumt nachzuschicken, welcher Aufforderung pünktlich Folge geleistet wurde. Der zurückkehrende Ehemann war nicht wenig erstaunt, als seine Ehefrau ihn fragte, ob er das verlangte Geld rechtzeitig erhalten habe, denn er hatte zu dessen Absendung keinen Auftrag gegeben und wußte nichts von der auf seinen Namen aufgegebenen Depesche.

△ **Rogasen,** 12. April. [Konfirmation. Stadtanleihe.] Die Konfirmation in der evangel. Kirche fand am Palmsonntage durch Hrn. Pastor Borack statt. Es waren im Ganzen 80 Konfirmanden und zwar 44 Knaben und 36 Mädchen. — Zur Deckung der Kosten für den Gymnasialbau wird die Kommune eine freiwillige 5prozentige Anleihe von 3000 Thlrn. aufnehmen. Hr. Bürgermeister Koch bewirkt die Zeichnung der Aktien und sind bereits über 1500 Thlr. gezeichnet; einzelne Bürger haben bis 200 Thlr. gezeichnet.

H. **Chodziesen,** 11. April. [Mit blauem Auge.] Als gestern unser Hilfsprediger Hr. Ruhland von der Filiale R., wo er den Gottesdienst geleitet hatte, zur Stadt zurückkehrte, gingen die Pferde bergabwärts mit seinem Wagen durch. Hr. R., der ein gewandter Turner ist, sprang rückwärts vom Wagen und kam mit einigen unbedeutenden Ritzungen an den Handgelenken glücklich auf den Boden. Die anderen Passagiere stürzten sammt dem Wagen die Chausseeböschung hinab, kamen aber mit dem bloßen Schrecken davon. Die Pferde aber sind dabei draufgegangen. Die Frage, wer wohl den Schaden tragen müsse, ob der Besitzer des Gespanns oder die Gemeinde, in deren Dienst das Fuhrwerk total verunglückt ist — denn auch der Wagen hat großen Schaden erlitten — ist noch unerledigt.

E. **Exin,** 11. April. [Neue Pfarreien.] Die schon seit mehr denn zwanzig Jahren beabsichtigte Abzweigung des nördlichen Drittheils unseres evang. Pfarrbezirkes zu einer besonderen Landpfarrei Kowalewko ist nunmehr zum Abschluß gekommen, jedoch so, daß von diesem Drittheil unter Innahme der Ortschaft Josephkowo von der Pfarrei Nakel sogleich zwei neue Pfarreien gebildet worden sind, und zwar die eine zu Kowalewko und die andere zu Neu-Schipiory (Schipiory Hauland), jede über 2000 Seelen enthaltend. Erstere enthält außer zu Kowalewko noch die fünf evang. Schulen zu Mieczkowo, Neudorf, Gromaden, Ludwikowo und Veronika (die beiden letzten jede mit 130 Kindern), letztere außer der mit 240 Kindern gefüllten einklassigen Ortsschule noch evang. Schulen in Alt-Schipiory und Josephkowo. Neu-Schipiory hat ein ziemlich geräumiges Betlokal im Schulhause, das zunächst als Kirche dienen wird, in Kowalewko dagegen muß die Schulstube benutzt werden, da das ebenfalls geräumige Betlokal der ganz östlich gelegenen Kolonie Veronika zu abgelegen ist. Es sind jetzt nur noch die vorläufig zu miethenden Pfarrwohnungen und die beiden Pfarrverweser zu gewinnen, was in Kurzem zu erwarten steht. Der Pfarrei Exin verbleiben demnach nur etwa 2000 Seelen mit den evang. Schulen Restrembowo, Dembogora und Kazmierzewo (Iwno-Abbau) und die in der Errichtung befindliche Schule zu Stolenzin. Mit Beginn dieses Jahres ist auch das große kath. Kirchdorf Sadke mit den Netzkolonien Aniela, Lodzia und Ostrowiec von Nakel abgezweigt und die vor einigen Jahren von Lobsens abgezweigte, nicht recht lebensfähige Pfarrei Debenke-Radschitz hiermit vereinigt worden, wodurch nun die Pfarrei Sadke an Stelle jener getreten ist. Sadke hat ein großes Betlokal im Schulhause, Debenke eine ältere, Radschitz eine ganz neue Kirche. Der Pfarrverweser, Pastor Kepp, ist demnach von Debenke nach Sadke versetzt worden.

Vereine und Vorträge.

☉ In der Sitzung der polytechnischen Gesellschaft am Sonnabende wurde Mittheilung über den polytechnischen Lesezirkel, welchen die J. Heinesche Buchhandlung ins Leben rufen will, gemacht. Es haben sich für ein Jahr zunächst 26 Theilnehmer unterzeichnet; es werden fast alle Journale in 2 Exemplaren gehalten werden, damit sie rascher in die Hände der Theilnehmer gelangen. — Nachdem alsdann einige Einzelheiten des Starkschen Modells vom oberländischen Kanal, besonders die Einrichtung der durchlaufenden und erhöhten Schienen, sowie der Räder mit inneren und äußeren Reife und Spurkranze in der Mitte erörtert worden waren, wurden zwei, etwa 1¾ Fuß lange Roststeine aus Metkau in Schlesien vorgezeigt, von denen der eine 1 Jahr lang in einem Ziegelofen nahe bei Posen, in Gebrauch gewesen und sich fast gar nicht verändert zeigte. Diese Steine werden aus Schliefmasse bereitet und enthalten viele kleine Quarzkörner; auch wurde die Masse vorgezeigt, aus welcher die Steine angefertigt werden. — Ueber die Lage des künftigen Zentralbahnhofes wurde mitgetheilt, daß derselbe ostwärts von der Breslauer Chaussee in der Richtung der Breslau-Posener Eisenbahn errichtet werden wird. Es wurden die Vortheile erörtert, welche für die Stadt Posen aus einer Vereinigung der Dörfer Jerzyce und Wilda mit denselben erwachsen würden, insofern große Theile von beiden Dörfern in den ersten Rayon der neu zu errichtenden vorgeschobenen Werke kommen werden. — In Bezug auf die neuliche Versammlung der Mitglieder des volkswirthschaftlichen Vereins wurde konstatirt, daß die Mittheilung, der polytechnische Verein habe den Wunsch ausgesprochen, ihm die inzwischen angesammelten 80 Thlr. bei einer etwaigen Auflösung des volkswirthschaftlichen Vereins zu überweisen, auf einem Irrthum beruhe. — Es wurde ferner erörtert, welche Einrichtungen zu treffen seien, einerseits um das Entstehen von Theaterbränden zu verhüten, andererseits um die aus denselben für das Leben der Theaterbesucher entspringenden Gefahren zu beseitigen. Um das Entstehen von Theaterbränden zu verhüten, müßten alle Gasflammen möglichst in der Weise von Blechschirmen umgeben sein, daß leicht entzündliche Stoffe durch sie nicht in Brand gerathen können. Die Kulissen müßten mit einem Stoffe, welcher sie unverbrennlich macht, z. B. Alaun, präparirt sein, ebenso die leichten Kleider der Schauspielerinnen etc. Zu diesem Zwecke wird am besten verwendet entweder wolframsaures Natron oder phosphorsaures Ammoniak. Das erstere ist zwar kostspieliger als das letztere, doch verlieren dafür die damit behandelten Stoffe nicht im mindesten an Ansehen. — Erörtert wurde der Unterschied zwischen Lokomobilen und stationären Dampfmaschinen. Eine genaue Unterscheidung ist insofern von Wichtigkeit, als der Dampfkessel einer stationären Maschine, sobald er translozirt worden ist, nach gesetzlichen Bestimmungen stets aufs Neue einer Druckprobe unterworfen werden muß, was bei dem Kessel einer Lokomobile nicht nöthig ist. Zu dem Begriffe einer stationären Maschine gehört wohl mit, daß der Kessel derselben so befestigt (eingemauert) sei, daß eine besondere Vorrichtung dazu gehört, um ihn an einem andern Ort wieder in Thätigkeit zu setzen, während diejenigen Maschinen, welche auf einem Wagen leicht von Ort zu Ort geschafft werden können, auch wenn sie keine Räder zu diesem Zwecke besitzen, wohl zu den Lokomobilen zu rechnen sind, sobald eben der Dampfkessel nicht eingemauert, sondern nur auf eine geeignete Unterlage gesetzt wird. — In Bezug auf die Explosion, welche einen Theil der Alsenbrücke in Berlin zertrümmert hat, wurde bezweifelt, daß sich unter der Brücke, wo stets lebhafte Luftzirkulation sei, durch Undichtwerden der Gasröhren ein Knallgasgemisch angesammelt haben könne, wie von berliner Blättern mitgetheilt wurde; auch entzünde sich dieses Gemisch nicht durch eine glimmende Zigarre; vielmehr scheine in diesem Falle Böswilligkeit vorzuliegen. — Schließlich wurde Mittheilung gemacht über ein neues Kanalisationsprojekt für Berlin, entworfen von den Herren Fr. Barry und A. v. Etlinger. Danach sollen sämmtliche Regen- und Tagewasser von den Hauswassern schon bei der Entstehung getrennt und demgemäß in jeder Straße ein Thonröhrensystem zur Drainage sämmtlicher Straßen und ein System von eisernen Röhren zur Abführung sämmtlicher Haus- und Kloakenwasser angelegt werden. Man beabsichtigt, auf diese Weise die Stoffe aus der Stadt bis zu 2 Meilen vom Mittelpunkte zu entfernen und dieselben landwirthschaftlicher Verwendung zugänglich zu machen. Die gesammte Einrichtung soll der Privatspekulation überlassen werden, jedoch nach 40 Jahren in Besitz der Stadt übergehen.

☉ **Der Verein zur Wahrung kaufmännischer Interessen** hielt am Dienstage seine vierteljährliche ordentliche Generalversammlung im Lambertschen Saale ab. Es war zwar nicht die beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern erschienen; da jedoch zwei der drei aufgestellten Gegenstände bereits auf der Tagesordnung der ordentlichen Generalversammlung vom 25. Januar d. J., zu welcher gleichfalls nicht die beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern erschienen waren, gestanden hatten, so konnte über diese die Versammlung Beschluß fassen. Der dritte Gegenstand der Tagesordnung: Neuwahl eines Kassirers, mußte vertagt werden. Ueber den ersten Gegenstand „die Thätigkeit des Vereins seit dem 19. November 1869" berichtete der Vorsitzende. In der Generalversammlung im April 1869 wurde beschlossen, den § 10 der Statuten fallen zu lassen, nach welchem Seitens des Vereines durch den Rechtsanwalt desselben die Klage gegen säumige Schuldner erhoben wurde. 60 dieser Seitens des Vereins angestrengten Klagen schweben noch. Das Verfahren ist gegenwärtig folgendes: zunächst wird dem säumigen Schuldner mit dem Vereine gedroht, alsdann an denselben ein Mahnbrief Nr. 1, nach Verlauf von 10 Tagen ein Mahnbrief Nr. 2 Seitens des Vorstandes erlassen; schließlich wird dann Seitens des Cedenten die Klage gegen den Schuldner angestrengt. Dies Verfahren hat bisher recht günstige Resultate ergeben, und zwar seit dem 19. November 1869 folgende: Von 137 Mitgliedern wurden Anträge auf Mahnung gestellt, und darauf 286 Mahnbriefe Nr. 1 erlassen, welche auf eine Summe von 7659 Thlr. gingen. Darauf sind eingegangen 3422 Thlr., und verblieben demnach für Mahnbriefe Nr. 2 4237 Thlr. Es wurden alsdann 163 Mahnbriefe Nr. 2 erlassen, auf welche 2610 Thlr. eingezahlt wurden, so daß demnach von 7659 Thlr. nur 1627 Thlr. unbezahlt geblieben sind. 8 Briefe kamen als unbestellbar zurück. — Betreffs einer Veränderung der Statuten wählte die Versamlung eine aus 7 Mitgliedern, darunter 4 aus dem Vorstande, bestehende Kommission, welche den von dem Vorsitzenden ausgearbeiteten Statutenentwurf revidiren, und der nächsten Generalversammlung vorlegen wird.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Nachahmungswerth.** Die ostpreußische Landschaft hat jetzt eine Darlehnskasse errichtet, welche vorzugsweise die Förderung des Kredits der landschaftlich assoziationsfähigen Besitzer bezweckt, aber auch Inkassogeschäfte, sowie An- und Verkäufe von Werthpapieren, namentlich wenn es sich um ostpreußische Pfandbriefe handelt, vermittelt und für alle ihr von Behörden oder Korporationen übertragenen Umsätze von Werthpapieren nur ⅛ Prozent Provision unter Zugrundelegung eines Minimalsatzes von 5 Sgr. berechnet. Den Kreisbehörden ist aufgegeben worden, auf die neue Kasse hinzuweisen.

Wien, 13. April. (Tel.) Die Einnahmen der Lombardischen Eisenbahn (österr. Netz) betrugen in der Woche vom 2. bis zum 8. April 535,193 Fl., was gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres eine Mindereinnahme von 105 899 Fl. ergiebt.

** **Von dem Chevalier de St. Hubert** in Lüttich wird jetzt die Frage einer Verbindung der Ostsee mit der Donau eingehend in einer besonderen Schrift besprochen. Er geht von der Ansicht aus, daß in Belgien und Frankreich bei der Nordbahn und der Wasserstraße von Mons, Sambre und Oise ganz ähnliche Konkurrenzverhältnisse mit günstigem Ergebniß für beide Verkehrswege bestehen, wie sie sich bei der Konkurrenz einer guten Wasserstraße auf der kanalisirten Oder und March mit der Oesterreichischen Nordbahn, der Oberschlesischen Eisenbahn gestalten würden. Er nimmt an, daß die March mit ihrem Nebenfluß, der Becwa, die Oder bis zum Einfluß der Warthe unterhalb Küstrin durch bewegliche Wehre kanalisirt werden sollen. Als Maßstab für die Baukosten werden die Kosten, welche bei einer gleichen Kanalisirung auf der Maas zwischen Lüttich und Namur verausgabt sind, zu Grunde gelegt. Hiernach würden die Gesammtkosten der Oder-Regulirung auf preußischem Gebiet sich auf 9,500,000 Thlr., auf österreichischem Gebiet auf 13 Millionen Thlr. belaufen. Es ist indeß auf diese vorläufigen Schätzungen, ohne daß spezielle Aufnahmen, Nivellements und Stückbauberechnungen vorausgegangen sind, kein allzu großer Werth zu legen.

Paris, 13. April. (Tel.) Die Einnahme der gesammten Lombardischen Eisenbahn betrug in der Woche vom 2. bis 8. April 2,490,898 Frks., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mindereinnahme von 233,189 Frks.

Vermischtes.

* **Richard Wagners „Meistersinger"** enthalten u. A. folgende poetische Stellen: „Verfluchter Kerl! — Den Verstand verlier ich, mit seinem Lied voll Pech und Schmierich! — . . . . Herbei! herbei! 's giebt Keilerei! . . . . Wartet ihr Racker! Ihr Maßabzwacker! — Esel! — Dummrian! — Du Grobian! — Lümmel du! — Darauf und zu! . . . . . „Da hast's auf die Schnauze! — Herr, jetzt setzt's Plautze." — Walther legt mit emphatischer Geberde die Hand an sein Schwert und starrt wild vor sich

hin: Ha! . . . . Eva faßt ihn besänftigend bei der Hand. „Geliebter, spare den Zorn! 's war nur des Nachtwächters Horn."

* **Paris**, 9. April. Dem armen alten Jules Janin ist gestern nach seiner Erhebung in die „Unsterblichkeit" der Akademie eine sehr sonderbare Geschichte passirt; er wurde nämlich beim Nachhausegehen verhaftet und zwar wegen vermeintlichen Taschendiebstahls. Das geschah so: der Akademiker Janin ging hinter dem Akademiker Nisard her und bemerkte, daß der Erfinder der „doppelten Moral" ein Manuskript in die hintere Rocktasche gestopft hatte, welches aber der Tasche zu entschlüpfen drohte. Janin machte ein paar rasche Schritte und bemächtigte sich des neuen Manuskripts; in demselben Augenblick aber bemächtigte sich ein Agent der Sicherheit des berühmten Feuilletonisten und verhaftete ihn wegen Taschendiebstahls. Nisard hatte nicht wenig Mühe, den Kollegen in der „Unsterblichkeit" zu befreien und dem Agenten der Sicherheit den Zusammenhang begreiflich zu machen. Es war gut, daß es sich nur um „werthlose" Papiere handelte; wären es Bankbillets gewesen, Jules Janin hätte ohne Zweifel wenigstens bis zum Polizeikommissar wandern müssen.

* **Die Ruderwettfahrt** zwischen den Universitäten Oxford und Cambridge hat am 7. April in London stattgefunden. Neun Jahre hinter einander hatte Oxford gesiegt, diesmal unterlag es. Eine ungeheure Menschenmenge wohnte dem Schauspiele bei. Das Boot mit den Cambridger Kämpfern legte nach hartem Kampfe die Strecke von beinahe einer deutschen Meile in 22 Minuten 3½ Sekunden zurück. Hinter den Parteien segelten zwei Dampfer, der eine mit den Unparteiischen und dem Prinzen von Wales, auf dem andern befanden sich die Vertreter der Presse. — Bald darauf wurde in der St. James-Halle zwischen den beiden Universitäten auf dem Billard ein Strauß ausgefochten, wo ebenfalls Cambridge siegte. Hohe Wetten wurden dabei von den Zuschauern gemacht.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Versammlung von Aerzten und Naturforschern in Posen.

Während der ersten Versammlung von Aerzten und Naturforschern in Krakau wurde unterm 18. September 1869 einstimmig der Beschluß gefaßt, im folgenden Jahre zu gleichen Zwecken in Posen zusammen zu kommen.

Auf Grund dieses Beschlusses und im Auftrage des Verwaltungs-Ausschusses erlauben sich die Unterzeichneten, nachdem sie sich zuvor von Seiten des Hrn. Ober-Präsidenten Grafen v. Königsmarck für das in Rede stehende Unternehmen eines aufrichtigen Wohlwollens versichert, und nachdem der hiesige Magistrat im Einverständnisse mit dem Provinzial-Schulkollegium zu obigem Zwecke die Aula der hiesigen Realschule und die zu Sektionssitzungen nöthige Anzahl von Klassenzimmern bewilligt hat, im Namen der Aerzte und Naturforscher des Großherzogthums zu recht zahlreicher Theilnahme an genannter Versammlung freundlichst einzuladen und zwar mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß auch Gäste anderer Nationalität gern gesehen werden und denselben vollkommen freistehen soll, nöthigenfalls das Wort in deutscher Sprache zu ergreifen.

Nach Allem, was in Bezug auf die erste in Krakau stattgefundene Versammlung publizirt — nach der vorzüglichen Rede, die bei Eröffnung der vorjährigen Versammlung von Professor Dr. Majer gehalten worden ist und nach der Herausgabe einer Denkschrift über die betreffende Versammlung, erachten wir es für überflüssig, hier noch näher die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit ähnlicher Versammlungen zu erörtern.

Vollständig hiervon überzeugt, zweifeln wir keinen Augenblick, daß Jeder, dem es nur die Verhältnisse erlauben, schon auf die bloße Nachricht von der Zeit und dem Orte der nächsten Zusammenkunft, sich sofort beeilen wird, zur Verwirklichung des Projektes nach Kräften beizutragen.

Die in Posen stattfindende Versammlung soll sechs Tage dauern und zwar vom 25. bis 30. Juli c.

Als wirkliche Mitglieder der Versammlung werden nach § 6 des betreffenden Statuts nur Aerzte, Apotheker und Naturforscher angesehen; sämmtlichen Freunden der Naturwissenschaften ist jedoch die Theilnahme gestattet.

Jeder, der an der Versammlung Theil nehmen will, muß sich spätestens bis zum 11. Juli c. bei einem der unterzeichneten Mitglieder des Verwaltungsausschusses melden und die Summe von 3 Thlr. (5 Fl. östr. W.) einschicken, wofür ihm dann die Eintrittskarte, das Statut und das Programm der Versammlung eingehändigt werden.

Auch spätere Meldungen finden Berücksichtigung, doch könnten möglicherweise die Betreffenden hierdurch mancher Vortheile verlustig, welche den zur Zeit sich Meldenden gesichert bleiben.

Ebenso ist es Wunsch des Verwaltungsraths, daß alle längeren Abhandlungen auf Kosten des Verfassers und zwar in Zahl von mindestens 300 Exemplaren gedruckt werden möchten, damit in der Sektionssitzung nur der Kern zum Vortrage gelange; dadurch wird nicht nur viel Zeit gewonnen, sondern es wird sich auch jedes Mitglied, zur Diskussion gehörig vorbereitet, eher an derselben betheiligen und obendrein noch ein schätzbares Andenken nach Hause mitnehmen können.

Da der Verwaltungsausschuß den Beschluß gefaßt hat, tägliche Sitzungsberichte drucken zu lassen, so werden sämmtliche Mitglieder, welche an einer Diskussion Theil genommen haben werden, hiermit freundlichst ersucht, ihre Rede in solchem Falle im Auszuge zu Papier zu bringen und sie dem Schriftführer der betreffenden Sektion zu übergeben.

Hierdurch wird erstens die Arbeit des Schriftführers sehr erleichtert und zweitens jeder Mangelhaftigkeit der Referate vorgebeugt werden.

Drei Tage vor Eröffnung der Versammlung wird behufs Informirung der Gäste im kleinen Saale des Bazar-Hotels von 5 Uhr früh bis 11 Uhr Nachts ein Bureau in Thätigkeit sein, woselbst den angekommenen Fremden ihre Wohnung angewiesen, (soweit natürlich dieselben reichen), eine Eintrittskarte, das Statut und das Programm der Versammlung eingehändigt werden wird.

Schließlich bemerken wir noch, daß wir die daneben liegenden Zimmer des „Kolo Towarzyskie" zum Vorversammlungsort bestimmt haben, wo die Mitglieder gegenseitige Bekanntschaft machen können.

Posen, den 15. März 1870.

Dr. **Matecki**, Vorsitzender. Dr. **A. Mizerski**, Schriftführer.

Die ***North British and Mercantile***, Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in London und Edinburgh, mit Domizil in **Berlin**, hat am 7. v. Mts. die 60. Generalversammlung in Edinburgh abgehalten. Dem Geschäftsberichte der Direktoren entnehmen wir Folgendes:

Es betrug im Jahre 1869 die Brutto-Prämien-Einnahme in der Feuerbranche allein	rund Thlr. 3,966,660.
worauf rückgedeckt wurden	„ „ 597,120.
so daß netto übrig blieben	Thlr. 3,369,540.
Die gesammten Jahres-Einnahmen aus allen Quellen, einschließlich der Lebensbranche, beliefen sich auf .	Pr. Crt. Thlr. 6,010,450.
Die zurückgestellten Reserve-Beträge einschließlich der Schadensreserve betragen	Pr. Crt. Thlr 3,988,330.
Die angesammelten Fonds der Gesellschaft überhaupt, einschließlich der Kapitalsreserve, repräsentiren die Summe von	Pr. Crt. Thlr. 20,612,775.
während das Grundkapital der Gesellschaft	Pr. Crt. Thlr. 13,333,333.

beträgt.

Die gesammten Garantiemittel der Gesellschaft belaufen sich somit auf circa

Pr. Crt. Thlr. 34,000,000.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren **S. Steindecker & Comp.** in **Hamburg** besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Staatsloose zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafte Betheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient um so mehr das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantieen geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Bekanntmachung.

Die Notirung der Marktpreise Seitens der **Markt-Kommission** wird vom 1. Juli d. J. ab nicht blos nach Maaß (Scheffel), sondern auch nach dem für die verschiedenen Fruchtgattungen bestimmten Normalgewicht erfolgen, wonach:

der Scheffel	**Weizen**	zu	84	Pfd.
„ „	**Roggen**	„	80	„
„ „	**Gerste**	„	74	„
„ „	**Hafer**	„	50	„
„ „	**Erbsen**	„	90	„
„ „	**Winter-Rübsen und Raps**	„	74	„
„ „	**Buchweizen**	„	70	„
„ „	**Kartoffeln**	„	100	„
„ „	**Wicken**	„	90	„
„ „	**Lupinen**	„	90	„

berechnet werden wird.

Posen, den 12. April 1870.

Königliche Polizei-Direktion.

Staudy.

Proclama.

Königliches Kreisgericht zu Posen.

Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 9. Februar 1870.

Auf dem dem Maurermeister **Leopold Ertel** und dessen Ehefrau **Louise Charlotte** geborenen **Rudolph** gehörigen Grundstücke Altstadt Posen Nr. **70**, Markt und Waisenstraße Nr **6** haftet Rubr. III. unter Nr. 9 des Hypothekenbuchs eine ursprüngliche für die Erben des Medizinalraths ***Dr. v. Wiebers*** zufolge Verfügung vom 20. Juli 1841 eingetragene, zu fünf Prozent verzinsliche Darlehnsforderung von 2500 Thlr. Von dem darüber ausgefertigten Hypotheken-Instrumente, bestehend in der notariellen Schuldverschreibung vom 14./20. Juli 1841 und dem ihr beigefügten Recognitionsscheine vom 20. Juli ejusd. ist am 16. Mai 1854 für die verwittwete Frau Doctor ***v. Wiebers, Ulrike*** geb. ***v. Pannwitz***, ein Zweigdokument über 833 Thlr. 10 Sgr. nebst Zinsrecht gefertigt worden, dieses Zweigdokument aber verloren gegangen.

Es ergeht nun an alle Diejenigen, welche an dieses Zweigdokument als Eigenthümer, Erben, Cessionairen, Pfandinhaber, oder aus einem anderen Grunde Ansprüche geltend machen wollen, die Aufforderung, diese Ansprüche spätestens in dem auf den

20. Juli d. J.

Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle im größeren Sitzungssaale anberaumten Termine schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen werden würden, wonächst über die Theilforderung von 833 Thlr. 10 Sgr. nebst dem Zinsrecht ein anderweitiges Zweigdokument ausgefertigt werden wird.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Posen und deren Vorstadt **St. Martin** unter **Nr. 278**, Mühlenstraße Nr. 16, belegene, dem Maler **Friedrich Petersen** und dessen Ehefrau **Louise** geborenen **Foerster** gehörige Hausgrundstück, welches, mit einem Flächen-Inhalte von 0,89 Morgen, zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 3800 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

Donnerstag den 19. Mai d. J.,

Nachmittags um 4 Uhr,

im Lokale des königlichen Kreisgerichts hierselbst, Geschäftszimmer Nr. 13, versteigert werden

Posen, den 31. März 1870.

Königliches Kreisgericht.

Der Subhastations-Richter.

Buddee.

Ostrowo, den 31. März 1870.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung der königl. Regierung soll die Chausseegeld-Hebestelle zu **Szczygliczka** auf der Provinzial-Chaussee von Ostrowo nach Pleschen vom 1. Oktober c. ab auf 3, event. auf 1 Jahr an den Meistbietenden verpachtet werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf

den 20. Mai c.

Vormittags 10 Uhr

in meinem Büreau anberaumt, zu welchem ich Pachtlustige mit der Bemerkung einlade, daß zum Bieten nur diejenigen Personen zugelassen werden, welche sich als dispositionsfähig erweisen und zur Sicherheit ihrer Gebote eine Kaution von 150 Thlr. baar oder annehmlichen Staatspapieren erlegen. Die Pachtbedingungen liegen in meinem Büreau zur Einsicht aus.

Königlicher Landrath.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Wache** zu Posen ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum

20. April 1870 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 26. April 1870,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichtsrath **Gaebler**, im Terminszimmer Nr. 13 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe **Giersch** u. **Tschuschke** und der Rechtsanwalt **Pilet** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 2. April 1870.

Königliches Kreisgericht.

Abtheilung für Civil-Prozeßsachen.

19364,9 Schachtruthen Erdarbeiten

an den Elbedeichen zwischen **Ranies** und **Grünwalde**, veranschlagt auf 17,079 Thlr. 11 Sgr. 9 Pf., sollen im Ganzen oder getheilt an den Mindestfordernden in Entreprise ausgegeben werden.

Der Licitationstermin findet am

21ten April 1870,

Vormittags 10 Uhr,

im Gasthofe „zum Landhause" zu **Schönebeck** statt. Bedingungen und Anschlag können am 19. und 20. April c. bei dem Baumeister ***Sturmhoefel*, Magdeburg,** Friedrichstadt No. 8, eingesehen werden.

Der Deichhauptmann

Wichmann.

Der Deichinspector

Sturmhoefel.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Trzemeszno,

Erste Abtheilung.

Trzemeszno, den 11. April, Mittags 12½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Tomaszewski** zu **Trzemeszno** ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Restaurateur **Ferdinand Zühlsdorff** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 23. April c.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Kreisrichter **Kantelberg**, im Terminszimmer des Gefängniß-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

10. Mai 1870 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

10. Mai c. Vormittags 11 Uhr einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 24. Mai 1870,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Kreisrichter **Kantelberg**, im Terminszimmer des Gefängnißgebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Reymann, v. Zoltowski**, Dr. **Maier, Reintzsch** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Trzemeszno, den 11. April 1870.

Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Gutsbesitzers **Hermann Nernst** zu **Gruszczyn** hat die Frau Emilie Nernst geb. Brennecke zu Schwersenz nachträglich eine Forderung von 9906 Thlr. nebst Zinsen angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 23. April c.,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 13 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Posen, den 5. April 1870.

Königliches Kreisgericht.

Der Kommissar des Konkurses.

Gaebler.

Nachdem in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Wache** zu Posen der Gemeinschuldner die Schließung eines Akkords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Konkursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin

auf den 26. April c.,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Gerichtszimmer Nr. 13 anberaumt worden. Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Posen, den 2. April 1870.

Königliches Kreisgericht.

Der Kommissar des Konkurses.

Gaebler.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 210 Tonnen **Cement** zum Neubau der Provinzial-Irren-Anstalt in Owinsk, soll auf Submission vergeben werden.

Die Submissions-Bedingungen können in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten im Regierungs-Gebäude täglich in den Stunden von früh 9 Uhr bis 1 Uhr eingesehen, auch auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien zugestellt werden.

Offerten, nach Tonnen, sind versiegelt und franko bis spätestens zu

Mittwoch den 20. d. M.

Morgens 10 Uhr

angesetzten Eröffnungstermine einzureichen.

Posen, den 13. April 1870.

Der Regierungs- und Baurath

H. Koch.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht Schroda.

Erste Abtheilung.

Das der Frau **Stanislawa Philomene v. Kierska** gehörige adelige Rittergut **Podstolice** nebst Zubehör, abgeschätzt auf 150,325 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 21. September 1870,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin Wittwe **Elisabeth Prietz** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Das norddeutsche

Militair-Pädagogium.

Berlin, Schönhauser Allee 27,

bereitet für alle **Militair-Examina** (auch für d. Reserve-Off.-Ex.) unter Garantie des Bestehens vor. Die wichtigsten modernen Sprachen, sowie Turnen. Fechten u. Exerciren wird gelehrt. Die Pension ist sehr gut, die Lage des Instituts der Gesundheit zuträglich, da es rings von Gärten umgeben ist. Es sind schon über 1600 junge Leute, inkl. Derer, welche das **Freiwilligen-Examen** bestanden haben, vorbereitet. Junge Leute **jeden Alters** werden aufgenommen, können auch ohne Nachtheil **täglich** eintreten, da die Anstalt stets Abtheilungen hat, welche von vorn anfangen Neue Kurse im April. Programme gratis.

v. Guretzky-Cornitz,
Hptm. a. D.
Dr. Killisch.



Bad Königsdorff-Jastrzemb

in Ober-Schlesien.

Beginn der Saison am 15. Mai d. J.

Bestellungen auf Wohnungen sind an die **Bade-Inspection** zu richten. Ausser Herrn **Dr. Eugen Juliusberg** wird der königl. Sanitätsrath Herr **Dr. Jacobi** als Badearzt fungiren.

Bad Driburg.

Westfalen.

Dauer der Saison vom 15. Mai bis 15. September.

(Station der Altenbecker-Kreiensener Eisenbahn, Telegraphen- und Poststation.)

Seit länger als einem Jahrhundert als stärkstes eisenhaltiges Mineralbad Europas rühmlichst bekannt. Ausgezeichneter Heilapparat für Blutarmuth, Bleichsucht, Hysterie, Nervenschmerzen, Hypochondrie und andere chronische Nervenleiden, Rheumatismus, Hämorrhoiden, Hautkrankheiten und Frauenkrankheiten 2c.

Reizende, rings von bewaldeten Bergen des Teutoburger Waldes geschützte Lage. Entfernung von der Stadt Driburg 10 Minuten. Zahl der durchgehends gut und elegant eingerichteten Wohnungen und Salons durch Neubauten erheblich vermehrt. Die vorzüglichen durch Dampf erwärmten Eisenbäder durch Fassung neuer Mineralquellen fast ums Doppelte vermehrt.

Schwefelschlamm-, Salz- und Süßwasserbäder.

In der großen mit Kaufläden aller Art versehenen Trink- und Wandel-Halle werden (außer dem Driburger Mineralbrunnen) Molken, Hersterbrunnen, sowie **sämmtliche** andere Mineralwasser verabreicht.

Restauration auf eigene Rechnung und unter Aufsicht der Badedirektion. Reingehaltene Weine. Gute Küche. Table d'hôte; soupers und diners à la carte.

Morgens, Mittags und Abends böhmische Musik. Kaffee-, Billard-, Musik- und Lesezimmer mit Bibliothek.

Schöne Park- und Promenaden-Anlagen bis weit in's Gebirge. Vorzügliche Gräflich Sierstorpffsche Gemälde-Gallerie.

Brunnenarzt: Geh. San.-Rath Dr. Brück. Die Verwaltung des Bades leitet der Administrator **Vollmer** zu Driburg, welcher jede nähere Auskunft ertheilt und Wohnungs- und Wasserbestellungen entgegen nimmt.

Eleganter Omnibus des Bades zu allen Zügen an der Eisenbahn, bezeichnet:

Kurhäuser des Bades Driburg.

Die städtische Baugewerkschule in Idstein, Provinz Nassau,

eröffnet ihren Sommerkursus am 3. Mai d. J.

Bauhandwerker, Baubeflissene, Maschinenbauer 2c., welche den Unterricht besuchen wollen, bezahlen für Unterricht, Zeichen- und Schreibmaterial 2c. 35 Thaler pro Semester.

Näheres ertheilt auf Anfrage **Der Direktor Baumbach.**

Baseler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Basel (Schweiz).

Wir bringen hierdurch zur Anzeige, daß wir unsere bisher von Herrn *Carl Rosenberg* verwaltete General-Agentur für die Provinz Posen dem Königl. Preuß. Ingenieur-Major a. D. Herrn *Robert Nollau* übertragen haben.

Basel, den 5. April 1870.

Die Direction.

Baseler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Basel.

Grundkapital: Zehn Millionen Franken.

Versicherungsbestand: Ende 1869 Fcs. 46,269,525 Capital und Fcs 50,335 Leibrenten.
Neue Anträge im 1. Quartal 1870: Frs. 4,371,340 Capital und Frs. 1106 Leibrenten.
Dividende der Versicherten aus 1869: 10% zahlbar durch Reduction der Prämien im Jahre 1871

Zum Geschäftsbetrieb im Königreich Preußen ermächtigt durch Concessions-Urkunde vom 1. April 1867.

Posen, den 14. April 1870.

Die General-Agentur.
Nollau,
Ing.-Major a. D., Kl. Gerberstraße 6.

Auflösung

der Hagel- und Viehversicherungs-Bank für Deutschland in Berlin.

Den Beschlüssen vom 14. v. M. betreffend die Herbeiführung der Auflösung der obengenannten Bank, sind bis jetzt Mitglieder mit der Versicherungssumme von 500,313 Thaler beigetreten.

Ramcke Chociszewo.

Den Herren Baumeistern, wie Bauunternehmern

empfehle mich als Schieferdeckermeister mit dem Bemerken, geneigtest mich in meiner Arbeit beauftragen zu wollen, worüber für Reellität und Dauerhaftigkeit garantirt wird

Achtungsvoll
H. Benedix,
St. Martin 14.



Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

auf Gegenseitigkeit der Mitglieder gegründet im Jahre 1830.

Dividende im Jahre **1870: 29 pro Cent.**

Ende 1869: Versicherungsbestand: 14,437 Pers. versichert mit 17,621,900 Thlr.
Vermögensbestand: 3,085,000 Thlr. Pr. Crt.
Ausgezahlte Kautionsdarlehne an 432 Personen 134,620 Thlr.

Billige Prämiensätze. **Coulante** und schnelle **Auszahlung** der Versicherungssummen in Sterbefällen. **Kautionsdarlehne auf Policen bis 4/5 des Versicherungsbetrages.**

Annahme von **Anträgen täglich** von 9 bis 12 Uhr Vorm., von 3 bis 6 Uhr Nachm.
Aerztliche Untersuchung täglich von 3 bis 5 Uhr Nachm.

im Bureau der **General-Agentur**

S. A. Krueger,

Friedrichsstraße 32a., vis-à-vis der Provinzialbank.

Tüchtige Agenten unter vortheilhaften Bedingungen **gesucht.**

Hagel- u. Vieh-Versicherungsbank für Deutschland in Berlin,

gegründet auf Gegenseitigkeit anno 1861.

Seit jeher ein Freund und Vertheidiger des „Gegenseitigkeits-Princips" in der Hagel- und Vieh-Versicherungs-Branche, bedaure ich lebhaft, dass die feindlichen **Actien-Concurrenz-**Angriffe und andere, wohl nur aus persönlichen Motiven entsprungene feindliche Agitationen gegen die Hagel- und Viehversicherungsbank derartig auf mich haben einwirken können, dass ich übereilt genug war, die von mir verwaltete Haupt-Agentur der Bank niederzulegen.

Statt dieser hatte ich die Agentur für die Magdeburger **Actien-Gesellschaft** übernommen.

Nachdem ich mich indess definitiv überzeugt habe, dass „die **feindlichen Agitationen**" gegen die Bank **vollständig ungerecht** waren und meiner Meinung nach meist von Beamten einer **Actien-Concurrenz-Gesellschaft** in's Werk gesetzt sind, um namentlich dem „Gegenseitigkeits-Princip" einen empfindlichen Schlag beizubringen, nach dessen Beseitigung die Herren Landwirthe erst einsehen werden, „welchen Segen" ihnen „dies Princip" gebracht, erkläre ich hiermit:

dass ich die Agentur der Magdeburger Actien-Gesellschaft wieder „abgegeben" habe,

dass ich dagegen meine Thätigkeit für die **Hagel- & Vieh-Versicherungs-Bank für Deutschland,** gegründet auf Gegenseitigkeit ihrer Mitglieder, mit demselben und mit erneuetem Interesse und regem Eifer „fortsetze",

dass ich auch bereit bin, denjenigen Herren, welche in Folge der feindlichen Agitationen und Actien-Concurrenz-Maneuvre in der „guten Meinung" über die Bank zeitweise beirrt werden konnten, über den klaren Sachverhalt nähere Auskunft zu geben.

Ich halte mich demnach zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen für die „Hagel- und Vieh-Versicherungsbank für Deutschland" angelegentlichst empfohlen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Moritz Chaskel,
Haupt-Agent
in Inowraclaw, Breitestrasse Nr. 110.

Lampe's Kräuter-Heil-Anstalt

in **Goslar** a. Harz,
unter Direkt. des Bergmedikus *Dr. Müller* daselbst.

Saison: Von April bis zum Spätherbst.

Die Kräuterkur bewährt sich bei Leberleiden, Hämorrhoiden und damit zusammenhängenden Verstimmungen des Nervensystems, bei Skropheln, chronischen Hautausschlägen, Tuberkeln, Gicht 2c.

Agenturen

aller Art, besonders in Kartoffel-Sprit, Zucker, Mehl, Getreide 2c., übernimmt in **Dortmund**

Joh. Wilh. Obereindorf, Commissions-, Agentur- u. Incasso-Geschäft.

Das Commissions-Geschäft

von

Bernhardt Asch

empfiehlt sich zum An- und Verkauf von **Gütern, Forsten** und **Hypotheken.**

Die Pressbefefabrikation auf kaltem Wege,

ohne Beihilfe von Brennerei oder Brauerei, für Bäcker und Händler passend, wird unter Garantie gelehrt von *Carl Wenige* in **Arnstadt.**

24 schwere, fernfette

Ochsen

stehen zum Verkauf auf dem Dominio **Gr.-Rybno** bei Kiszkowo.

Lange.

Kartoffeln!

2000 Scheffel rothe **Saat-** und Eß-Kartoffeln sind zu verkaufen von **E. Miehle** in **Zabikowo** bei Posen.

Landwirthschaftliches.

Roth, weiß, gelb, schwedisch und Infarnat-**Klee**, echt französische und Sand-**Luzerne**, englisch, italienisch und französisches **Reygras, Schafschwingel, Honig-** und **Knaulgras**, gelbe und blaue **Lupinen**, sämmtliche Sorten **Runkeln** und **Möhren**, echt amerikan. **Riesen-Mais**, sowie sonstige **Feld-** und **Wald-Sämereien** offerirt zu billigsten Preisen die Samenhandlung

Heinrich Auerbach,

Komtoir: Breite- u. Gerberstr.-Ecke Nr. 14

Pflanz-Kartoffeln

sind in der Nähe Posens abzugeben. Näheres bei *M. Oppenheim,* Breitestr. 8.

Waldsamen und Waldpflanzen,

sowie Bäume und Sträucher zu Parkanlagen verkauft billigst von bekannter Güte und sendet auf Verlangen Preis-Verzeichnisse gratis.

H. Gaertner

in **Schönthal** b. Sagan in Nied.-Schlesien.

33 Mastochsen

auf dem Dominio **Wronczyn** bei Pudewitz zu verkaufen.

Auch sind daselbst 2 sprungfähige holländer

Vollblut-Bullen

sofort abzugeben.

Ein französisches Billard mit vollständigem Zubehör ist billig zu verkaufen **Friedrichsstraße 28.**

Mein Lager in

Wollsack-Drillichen

ist bereits vollständig assortirt, und offerire ich diesen Artikel bei anerkannter Auswahl in

bester und schwerster

Waare zu

billigsten Preisen.

Auswärtige Aufträge werden gewissenhaft effektuirt.

S. Kantorowicz,

(Leinen- u. Teppich-Lager)

Wäsche-Fabrik.

65. Markt 65.



Herren-Hüte

in bekannter bester Qualität empfiehlt zu billigen Preisen

Isaac Plessner.

Im Tempel des Humanitäts-Vereins.
Sonnabend den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr, Festgottesdienst und Predigt des Herrn Rabbiners Dr. Landsberg.

Im Tempel der israelit. Brüder-Gemeinde.
Freitag den 15. April, Abends $6^3/_4$ Uhr: Festgottesdienst.
Sonnabend den 16. April, Vormittags $9^1/_2$ Uhr: Festgottesdienst und Predigt. — Abends $7^1/_2$ Uhr: Festgottesdienst.
Sonntag den 17. April, Vormittags $9^1/_2$ Uhr: Festgottesdienst.

Familien-Nachrichten.

Das am 13. d. M. Abends $9^1/_2$ Uhr am Herzschlage erfolgte Ableben des Kaufmanns

Herrmann S. Jaffé

zeigen tief betrübt an.
Posen, den 14. April 1870.
Die Hinterbliebenen.

Gestern Abend $7^1/_2$ Uhr entschlief sanft unser gutes Kind **Bertha,** an den Zahnkrämpfen; dies zeigen statt jeder besonderen Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 16. April Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Kl. Gerberstraße Nr. 4 aus statt.

Posen, 14. April 1870.
Die tiefbetrübten Eltern
Karl Blaschke und Frau,
Restaurateur.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute früh $8^1/_2$ Uhr entschlief nach langen schweren Leiden unser geliebter Vater der königliche Oberlehrer a. D. Professor **Dr. Martin** im Alter von 73 Jahren, was hiermit tiefbetrübt anzeigen.
Posen, den 14. April 1870.
Die Hinterbliebenen.

Gestern Nachmittag 6 Uhr entschlief sanft nach längeren mit größter Geduld getragenen schweren Leiden der Secunde-Lieutenant Franz von Borcke II. Wir verlieren in ihm einen hochgeachteten geliebten Kameraden, dessen ausgezeichnete, edle Charaktereigenschaften und dessen natürliche Anlagen zu den schönsten Hoffnungen berechtigten.

Posen, den 14. April 1870.
Das Offizier-Corps
des 1. Westpreuß. Grenadier-Regiments Nr. 6.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Hr. Isidor Lehmann mit Frl. Emilie Urbach, Hr. Albert Bergwald mit Frl. Gertrud Chaste und Hauptmann Baron Rudolf Vietinghoff mit Frl. Meta Haertel in Berlin, Strafanstalts-Inspektor Dobschall in Sagan mit Frl. Elise v. Stangen in Kunnersdorf, Postsekretär Merres in Leipzig mit Frl. Lilli v. Stangen in Kunnersdorf.

Verlobungen. Frl. Marie Hankwitz mit dem Hrn. Hugo v. Reichenbach, Frl. Marie Steinert mit dem Lehrer F. Friedrich und Frl. Mathilde Köhler mit dem Oberlehrer Dr. Ernst Tillich in Berlin, Frl. Selma Gräfin v. d. Gröben in Ponarien mit dem Frhrn. Paul v. Wolff in Dickeln, Frl. Adelheid Engert in Nordhausen mit dem Lieutenant v. Mikusch-Buchberg in Heiligenstadt.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 14. April 1870. (**Wolff's telegr. Bureau.**)

		Not. v. 13.,	v. 12.
Roggen, matt.			
April-Mai	$44\frac{5}{8}$	$44\frac{7}{8}$	$44\frac{3}{8}$
Juni-Juli	$45\frac{7}{8}$	$46\frac{1}{8}$	$45\frac{1}{2}$
Juli-August	$46\frac{3}{8}$	$46\frac{1}{8}$	$45\frac{7}{8}$
Sept.-Okt.	47	47	$46\frac{1}{2}$
Kanall.: nicht gem.			
Rüböl, flau.			
April-Mai	$14\frac{5}{6}$	$15\frac{1}{6}$	$14\frac{5}{6}$
Sept.-Okt.	13	$13\frac{1}{6}$	$13\frac{1}{12}$
Spiritus, ruhig.			
April-Mai	$15^5/_{24}$	$15\frac{1}{4}$	$15\frac{1}{8}$
Juli-August	$15\frac{7}{8}$	$15\frac{3}{4}$	$15^{11}/_{24}$
August-Sept.	$16^1/_{24}$	16	$15\frac{11}{12}$
Kanalliste: nicht gemeldet.			

		Not. v. 13.,	v. 12.
Fondsbörse: matt.			
Mk.-Pos. St.-Akt.	$57\frac{1}{4}$	$56\frac{7}{8}$	$56\frac{3}{4}$
Franzosen	$212\frac{1}{2}$	$214\frac{1}{2}$	$215\frac{1}{4}$
Lombarden	$112\frac{5}{8}$	$115\frac{1}{2}$	$117\frac{1}{2}$
Pr. St.-Schuldsch.	$77\frac{7}{8}$	$77\frac{7}{8}$	$77\frac{7}{8}$
Neue Pos. Pfandbr.	$82\frac{3}{4}$	$82\frac{3}{4}$	$82\frac{3}{4}$
Pos. Rentenbriefe	$84\frac{3}{4}$	$84\frac{3}{4}$	$84\frac{1}{2}$
Russ. Banknoten	$74\frac{1}{8}$	$74\frac{1}{8}$	$74\frac{1}{4}$
Poln. Liq.-Pfdbr.	$56\frac{1}{4}$	56	$56\frac{1}{4}$
1860 Loose	$78\frac{1}{2}$	$78\frac{3}{4}$	$78\frac{3}{8}$
Italiener	$54\frac{3}{4}$	$54\frac{7}{8}$	$54\frac{7}{8}$
Amerikaner	96	$95\frac{7}{8}$	$95\frac{3}{4}$
Türken	$45\frac{7}{8}$	46	$45\frac{7}{8}$
Rumänier	71	71	$71\frac{1}{4}$

Stettin, den 14. April 1870. (**Marcuse & Maass.**)

		Not. v. 13.
Weizen, fest.		
Frühjahr	$63\frac{1}{2}$	$62\frac{3}{4}$
Juni-Juli	$64\frac{1}{4}$	$63\frac{3}{4}$
Juli-August	$65\frac{1}{4}$	$64\frac{3}{4}$
Roggen, fest.		
Frühjahr	$44\frac{1}{2}$	$43\frac{3}{4}$
Juni-Juli	$45\frac{1}{2}$	$44\frac{3}{4}$
Juli-August	$45\frac{3}{4}$	$45\frac{1}{2}$

		Not. v. 13
Spiritus, behauptet.		
Frühjahr	$15^5/_{24}$	$15\frac{1}{6}$
Juni-Juli	$15\frac{1}{2}$	$15\frac{5}{12}$
Juli-August	$15\frac{3}{4}$	$15\frac{2}{3}$
Rüböl, flau.		
April-Mai	$14\frac{7}{12}$	$14\frac{2}{3}$
Sept.-Okt.	13	13

Börse zu Posen

am 14. April 1870.

Fonds. Posener $3\frac{1}{2}$% alte Pfandbriefe —, do. 4% neue do. $82\frac{5}{8}$ Gd, do. Rentenbriefe $84\frac{1}{2}$ Gd., poln. Banknoten 74 Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Frühjahr 42, April 42, April-Mai 42, Mai-Juni 42, Juni-Juli 43.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) pr. April $14\frac{7}{12}$, Mai $14\frac{2}{3}$, Juni $14\frac{7}{8}$, Juli $14\frac{1}{12}$, August $15\frac{1}{4}$. Loko-Spiritus (ohne Faß) $14\frac{1}{3}$.

[Privatbericht.] **Wetter:** bewölkt. **Roggen:** fest aber geschäftslos. pr. Frühjahr 42 Gd., $42\frac{1}{8}$ Br., April-Mai do., Mai-Juni do., Juni-Juli 43 Br. u. Gd.

Spiritus: höher. pr. April $14\frac{7}{12}$ bz., Br. u. Gd., April-Mai $14\frac{5}{8}$ bz. u. Br., Mai $14\frac{2}{3}$ bz. u. Br., Juni $14\frac{7}{8}$ Br., Juli $15\frac{1}{12}$ Br., Aug. $15\frac{1}{4}$ Gd. Loko ohne Faß $14\frac{1}{2}$ bz.

Produkten-Börse.

Berlin, 13. April. **Wind:** NW. **Barometer:** 28². **Thermometer:** 10° +. **Witterung:** trübe. — Eine merkliche Preissteigerung für **Roggen** hat sich heute eingestellt. Es ist weniger die Lebhaftigkeit der Nachfrage, als der Mangel an Verkäufern, welche die Preissteigerung zu Wege gebracht hat. Der Umsatz ist daher auch zu größerer Ausdehnung nicht gelangt, aber die Haltung blieb fest bis zum Schluß. Loko wollte man den gesteigerten Forderungen sich nicht recht anbequemen, daher ging der Verkauf langsam, doch es wurden bessere Preise als gestern erzielt. Gekündigt 12,000 Ctr. Kündigungspreis $44\frac{3}{4}$ Rt. — **Roggenmehl** höher. — **Weizen** höher und ziemlich belebt. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis $59\frac{7}{8}$ Rt. — **Hafer** loko mehr beachtet und besser bezahlt. Termine sind etwas gestiegen. Gekündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis $25\frac{5}{8}$ Rt. — **Rüböl** auf nahe Lieferung wesentlich gestiegen, Herbst nur unerheblich fester. **Petroleum.** Gekündigt 375 Ctr. Kündigungspreis $7\frac{1}{3}$ Rt. — **Spiritus** vom Getreidemarkt beeinflußt, in fester Haltung und Verkäufer im Stande, etwas erhöhte Forderungen durchzusetzen. — **Weizen** loko pr. 2010 Pfd. 52—66 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat —, April-Mai 59 a 60 bz., Mai-Juni do, Juni-Juli $61\frac{1}{2}$ Br. u Gd., Juli-August 62 a $62\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ bz. — **Roggen** loko pr. 2000 Pfd. 44 a $45\frac{1}{4}$ Rt. bz., per diesen Monat $44\frac{3}{8}$ a $44\frac{7}{8}$ bz., April-Mai do., Mai-Juni $44\frac{1}{2}$ a $44\frac{7}{8}$ bz., Juni-Juli $45\frac{3}{4}$ a 46 a $46\frac{1}{8}$ bz., Juli-Aug. $46\frac{1}{4}$ a $46\frac{1}{2}$ bz. — **Gerste** loko pr. 1750 Pfd. 30—44 Rt. nach Qual. — **Hafer** loko pr. 1200 Pfd. 23—$27\frac{1}{2}$ Rt. nach Qualität, 24 a $26\frac{1}{2}$ bz., per diesen Monat —, April-Mai $25\frac{3}{4}$ a 26 bz., Mai-Juni $25\frac{3}{4}$ a 26 bz., Juni-Juli $26\frac{1}{2}$ a $26\frac{5}{8}$, Juli-Aug. $27\frac{1}{8}$ bz. — **Erbsen** pr. 2250 Pfd. Kochwaare 50—55 Rt. nach Qual., Futterwaare 42—47 Rt. nach Qualität. — **Leinöl** loko 12 Rt. — **Rüböl** loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 15 Rt. bz., per diesen Monat $14\frac{11}{12}$ a $15\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{6}$ Rt. bz., April-Mai do., Mai-Juni $14\frac{5}{6}$ a $\frac{11}{12}$ a $\frac{5}{6}$ bz., Juni-Juli $13\frac{2}{3}$ Rt., Juli-August $13\frac{2}{3}$ bz., Sept.-Okt. $13\frac{1}{6}$ bz., Okt.-Nov. $13\frac{1}{12}$ a $\frac{1}{8}$ bz., Nov.-Dez. $13\frac{1}{6}$ Rt. — **Petroleum** raffin. (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko $7\frac{5}{12}$ Rt. Br., per diesen Monat $7\frac{1}{3}$ bz., April-Mai $7\frac{1}{3}$ Rt., Sept.-Okt. $7\frac{1}{2}$ Gd. — **Spiritus** pr. 8000% loko ohne Faß $15\frac{1}{3}$ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat $15\frac{1}{6}$ a $^5/_{24}$ bz., $15\frac{1}{4}$ Br., $15\frac{1}{6}$ Gd., April-Mai do., Mai-Juni do., Juni-Juli $15\frac{1}{2}$ a $^{13}/_{24}$ bz., $15\frac{7}{12}$ Br., $15\frac{1}{2}$ Gd., Juli-August $15\frac{3}{4}$ bz. u. Gd., $15\frac{5}{6}$ Br., Aug.-Sept. 16 bz. u. Gd., $16\frac{1}{12}$ Br. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 $4\frac{1}{8}$—$3\frac{7}{8}$ Rt., Nr. 0 u. 1 $3\frac{5}{8}$—$3\frac{2}{3}$ Rt., Roggenmehl Nr. 0 $3\frac{1}{3}$—$3^5/_{24}$ Rt., Nr. 0 u. 1 $3^5/_{24}$—3 Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack. — **Rogenmehl** Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 9 Sgr. bz, April-Mai 3 Rt. $7\frac{3}{4}$ Sgr. a 3 Rt. 8 Sgr. bz., Mai-Juni 3 Rt. $7\frac{1}{2}$ Sgr. a 3 Rt. 8

Sgr. bz., Juni-Juli 3 Rt. 9 Sgr. Br., Juli-August 3 Rt. 10 Sgr. Br. (B. H. Z.)

Stettin, 13. April. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Morgens starker Nebel, Reif, Mittags schön. + 9° R. Barometer: 28. 4. Wind: NW. — Weizen fest, p. 2125 Pfd. loko gelber geringer 52—56 Rt., besserer 57—60 Rt., feiner bis 62 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 62½, 63, 62¾ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 62¾, 63 bz., Juni-Juli 63¾ Gd., 64 Br., Juli-August 64½ Gd. — Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko geringer 37½ Rt., 79pfd. 43 Rt., 80pfd. 44 bz., pr. Frühjahr 43½, ¾ bz. u. Br., Mai-Juni 43¾ bz., Juni-Juli 44¾ bz. — Gerste stille, p. 1750 Pfd. loko pomm. 35—36 Rt., märk. 37—38 Rt., pr. Frühjahr 70pfd. pomm. 36 Br. — Hafer unverändert, p. 1300 Pfd. loko 25—27 Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr und Mai-Juni 26½ Gd. — Erbsen unverändert, p. 2250 Pfd. loko Futter- 44—46 Rt., Koch- 47—48 Rt., Frühjahr Futter- 46 Gd. —

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
53—62	38—46	36—39	23—27	43—47 Rt.

Heu 20—25 Sgr., Stroh 6—8 Rt., Kartoffeln 13—16 Rt. — Rüböl steigend bezahlt, loko 14⅔ Rt. Br., April-Mai 14 5/12—⅔ bz. u. Br., Mai-Juni 14½ bz. u. Gd., Sept.-Okt. 13 1/12 bz. u. Br. — Spiritus still, loko ohne Faß 15 1/12 Rt. bz., kurze Lief. mit Faß 15⅛ bz., pr. Frühjahr 15⅙, 5/24 bz. u. Br., Mai-Juni do., Juni-Juli 15 5/12 Gd., Juli-August 15⅔ Gd. — Angemeldet: 100 W. Roggen, 100 W. Hafer, 600 Ctr. — Regulirungspreise: Weizen 63 Rt., Roggen 43½ Rt., Hafer 26½ Rt., Rüböl 14⅔ Rt., Spiritus 15⅙ Rt. — Petroleum loko 8⅙ Rt. bz. u. Br., pr. Sept.-Okt 7 5/12 Br. — Leinöl loko inkl. Faß 11¾, ⅚ Rt. bz., 11⅞ Br., Anmeldung 11⅔ Rt. bz., April-Mai 11⅚ bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 13. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinär 11½—12½, mittel 13—14½, fein 15—16, hochfein 16½—17. Kleesaat, weiße unverändert, ordinär 15½—17½, mittel 18½—21, fein 23—25, hochfein 26—27½. — Roggen (p. 2000 Pfd.) fest, pr. April und April-Mai 42½ bz., Mai-Juni 42¾ Br., Juni-Juli 43¾ Br. u. Gd., Juli-August 44½ Br., Sept.-Okt. 44¾ Br. — Weizen pr. April 59 Br. — Gerste pr. April 41 Br. — Hafer pr. April 42¾ Br., Mai-Juni 42¾ bz. u. Gd. — Rüböl höher, loko 14 5/12 bz., ½ Br., pr. April 14 5/24 Br., April-Mai 14 1/12—⅙—¼ bz., Mai-Juni 14—⅙ bz., Sept.-Okt. 12⅔—¾—⅔ bz. u. Gd. — Spiritus geschäftslos, loko 14 7/12 Br., 14 5/12 Gd., pr. April, April-Mai u. Mai-Juni 14¾ Gd., Juni-Juli 15 Gd., Juli-August 15¼ Gd., Aug.-Sept 15⅔ Br. — Zink fest. Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 13. April.

Preise der Cerealien. (Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	76—79	73	60—68 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	71—73	70	62—66	"
Roggen	55—56	54	53	"
Gerste	45—47	44	40—42	"
Hafer	31—32	29	27—28	"
Erbsen	56—60	53	46—50	"

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 13. April. Wind: West. Witterung: veränderlich. Morgens 2° +. Mittags 9° +. Weizen 118—122pfd. 52—54 Thlr., 123—127pfd. 55—58 Thlr., feine Qualitäten 60 Thlr. — Roggen 120—124pfd. 39—40 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht. — Gerste 33—35 Thlr. pr. 1875 Pfd. — Erbsen 37—41 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgew. — Spiritus 14¾ Thlr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 13. April, Nachmittags 1 Uhr. Trübes Wetter. Weizen gestiegen, hiesiger loco 6, 25, fremder loko 6, 20, pr. Mai 6, 8, pr. Juni 6, 10, pr. Juli 6, 10½. Roggen gestiegen, loko 5, 7½ a 5, 15, pr. Mai 5, 1½, pr. Juni 5, 2, pr. Juli 5, 3½. Rüböl animirt, loko 15 8/10, pr. Mai 15 6/10, pr. Oktober 14 3/10. Spiritus loko 19.

Bremen, 13. April. Petroleum flau, Standard white loko und März-April-Abladung 6⅓, pr. Septbr. 6⅝.

Hamburg, 13. April, Nachm. 4 Uhr. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko fester, auf Termine besser. Weizen pr. April 5400 Pfd. netto 110 Bankothaler Br., 109 Gd., pr. Mai-Juni 127-pfd. 110 Br., 109½ Gd., do. 125-pfd. 108 Br., 107 Gd., pr. Juni-Juli 127-pfd. 112 Br., 111½ Gd., do. 125-pfd. 110 Br., 109 Gd., pr. Juli-August 2000 Pfd. in Mk. Banko 127½ Br., 126½ Gd. Roggen pr. April 5000 Pfd. Brutto 81 Br., 80 Gd., pr. Mai-Juni 80 Br., 79½ Gd., pr. Juni-Juli 82 Br., 81 Gd., pr. Juli-August 2000 Pfd. in Mk. Banko 100 Br., 99 Gd. Hafer gefragt. Gerste ruhig. Rüböl höher, loko, pr. April und pr. Mai 30, pr. Oktober 27⅜. Spiritus flau, loko und pr. April 20½, pr. Mai 19¾, pr. Juni-Juli 20¼. Kaffee fest. Petroleum matt, Standard white, loko 14½ Br., 14¼ Gd., pr. April 14 Gd., pr. August-Dezember 15 Gd. — Warmer Regen.

London, 13. April. Getreidemarkt (Anfangsbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 7430, Gerste 22,190, Hafer 13 840 Quarters. Weizen und Mehl ruhig, andere Artikel zu letzten Montagspreisen gehandelt.

London, 13 April. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen und Mehl ruhig. Hafer eher theurer. Mais 6 d. höher.

Liverpool, 13. April, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Ruhig. Tagesimport 5915, davon ostindische 2702, amerikanische 2360 Ballen.

Middling Orleans 11½, middling amerikanische 11¼, fair Dhollerah 9½, middling fair Dhollerah 9½, good middling Dhollerah 9, fair Bengal 8⅛, New fair Domra 9⅝, good fair Domra 10, Pernam 11¾, Smyrna 10⅛, Egyptische 12¼.

Paris, 13. April, Nachmittags. Rüböl pr. April 125, 50, pr. Juli-August 112, 00, pr. Septemb.-Dezember 109, 50. Mehl pr. April 56, 75, pr. Juli-August 58, 50, pr. Septbr.-Dezbr. 58, 75. Spiritus pr. April 61, 00. — Wetter schön.

Amsterdam, 13. April, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. Getreide-Markt (Schlußbericht.) Weizen und Roggen loko unverändert. Roggen pr. Mai 185. Rüböl pr. Mai 46½, pr. Herbst 43¾. — Trübes Wetter.

Antwerpen, 13. April, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Getreide-Markt. Weizen und Roggen geschäftslos. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 51½ Br., pr. April 50½ Br., pr. Mai 51 Br., pr. September-Dezember 56½.

Mg. Ueber die Witterung des März 1870.

Der mittlere Barometerstand des März beträgt nach dreiundzwanzigjährigen, täglich drei Mal, des Morgens um 6 Uhr, des Mittags um 2 Uhr und des Abends um 10 Uhr in der Stadt Posen angestellten Beobachtungen: 27″ 10‴ 18 (Pariser Zoll und Linien). Der mittlere Barometerstand des vergangenen Monats war: 27″ 10‴ 55, war also nur um 0‴ 37 höher, als das berechnete Mittel.

Das Barometer fiel vom 1. Morgens 6 Uhr bei S. und heiterem Himmel bis zum 4. Mittags 2 Uhr von 28″ 0‴ 87 auf 28″ 8‴ 19 und, nach einem kurzen Steigen, bis zum 6. in Folge des NO., bei W., stürmischem S. und geringem Schneefall bis zum 11. Mittags 2 Uhr auf 27″ 1‴ 43, hob sich bei W., NW. und heiterem Himmels bis zum 15. Abends 10 Uhr auf 28″ 3‴ 01, und nach kurzem Fallen bei SO. bis zum 20. Morgens 6 Uhr auf 28″ 5‴ 00, nachdem der Ost den Himmel aufgeheitert und die Temperatur bis auf 7 Grad Kälte erniedrigt hatte. Darauf fiel das Barometer, während der W. neuen Schnee brachte, bis zum 23. Morgens 6 Uhr auf 27″ 5‴ 35 und stieg bei NO., ONO. und bedecktem Himmel bis zum 31. auf 28″ 1‴.

Am höchsten stand es am 20. Morgens 6 Uhr: 28″ 5‴ 00 bei mäßigem Ost, am tiefsten am 11. Mittags 2 Uhr: 27″ 1‴ 43 bei stürmischem S.; mithin beträgt die größte Schwankung im Monat 15‴ 57, die größte Schwankung innerhalb 24 Stunden: + 6‴ 92 (durch Steigen) vom 14. zum 15. Morgens 6 Uhr, während der Wind von W. nach O. herumging.

Die mittlere Temperatur des März beträgt nach dreiundzwanzigjährigen Beobachtungen + 1° 20 Reaumur, ist also um 1° 92 höher, als die des Februar; die mittlere Temperatur des vergangenen Monats war + 0° 03, blieb also bedeutend nämlich um 1° 17 unter dem Mittel.

Die mittlere Tageswärme stieg vom 1. bis 4. März von + 2° 80 Reaumur auf + 4° 07, fiel dann am 5. auf + 0° 90 ferner bis zum 9. auf — 1° 17, und am 10. auf — 3° 27., stieg bis zum 16. auf — 2° 70 und dann bis zum 18. auf — 0° 33, fiel bis zum 20. auf — 4° 50, stieg am 21. auf — 1° 10 und am 22. auf + 1° 27., schwankte bis zum 28. zwischen + 0° 2 und + 1° 0 und hob sich bis zum 31. auf + 2, 60 Grad.

Am höchsten stand das Thermometer am 2. Mittags 2 Uhr: + 7° 9. bei SW.; am tiefsten am 20. Morgens 6 Uhr: — 6° 9 bei O.

Aus den im März beobachteten Winden:

N. = 5	NO. = 10	NNO. = 0	ONO. = 8
O. = 16	NW. = 5	NNW. = 0	OSO. = 2
S. = 12	SO. = 5	SSO. = 2	WNW. = 1
W. = 15	SW. = 9	SSW. = 3	WSW. = 0

ist die mittlere Windrichtung von Ost 49° 37′ 40″ zu Süd berechnet worden.

Die Niederschläge betrugen an 1 Regen- und 11 Schneetagen 71, 7 Kubikzoll auf den Quadratfuß Land, so daß die Regenhöhe auf 5‴ 98 stieg.

Es wurden 3 Nebel und 1 Mal Reif beobachtet. 6 Tage waren wolkenleer.

Das Mittel der Luftfeuchtigkeit war des Morgens 6 Uhr 89 Prozent, des Mittags 2 Uhr 71 Prozent, des Abends 10 Uhr 85 Prozent und im Durchschnitt 89 Prozent der Sättigung. Der mittlere Dunstdruck (der Druck des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes) betrug 1‴ 67, mithin der Druck der trockenen Luft allein 27″ 8‴ 88.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233′ über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
13 April	Nachm. 2	28″ 0‴ 38	+ 7°4	W 1-2	trübe. Cu-st. Ni.
13. "	Abnds. 10	28″ 0‴ 46	+ 4°1	N 0-1	halbhtr. Ci-st. Ci.
14 "	Morgs. 6	27″ 11‴ 95	+ 3°6	N 0-1	trübe. St., Ni.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 13. April 1870, Vormittags 8 Uhr, 8 Fuß 2 Zoll
" 14. " " " " 7 " 10 "

Breslau, 13. April. Die Börse war für österr. Kredit- und Lombarden sehr günstig gestimmt und wurden die ersteren ca. 2 Thlr. höher bezahlt. Per ult. fix: Lombarden 116⅝-⅞-117¼-½ bez. u. Br., österreich. Kredit- 153-54-53⅞ bez. u. Br., Italiener 54⅛ bez.

Offiziell gekündigt: 45,000 Quart Spiritus.
Refüsirt: 1000 Ctnr. Hafer Nr. 396 und 397.
Kontraktlich waren 1000 Ctnr. Roggen Nr. 391.

[Schlußkurse.] Oesterreich. Loose 1860 —. Minerva —. Schlesische Bank 121½ B. Oesterr. Kredit-Bankaktien 153¾ B. Oberschlesische Prioritäten 72¾ G. do. do. 82⅝ etw bz. do. Lit. F. 90 G do. Lit. G. 88½ bz. do. Lit. H. 88 a ½ bz u B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 97½ bz. Breslau-Schweid.-Freib. 109 bz u G. do. neue —. Oberschl. Lit. A u. C. 167½-⅜ bz u B. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 89⅝ bz. Kosel-Oderberg —. Amerikaner 95⅝ G. Italienische Anleihe 54⅞ G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 13. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest. Neue 5proz. Badische 99¾, neue 5proz. Russen 83, Kansas 72, Peninsular 67, Chicago 83, Süd-Missouri 65½.

(Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 95. Türken 45. Oestr. Kreditaktien 268. Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 376½. 1860er Loose 79. 1864er Loose 115½. Lombarden 204½.

Frankfurt a. M., 13. April, Abends [Effekten-Societät.] Amerikaner 95, Kreditaktien 265¾, 1860er Loose 78⅞, Staatsbahn 373, Lombarden 200. Anfangs matt, Schluß fester. Pariser Schlußkurse bekannt.

Wien, 13. April. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Träge. Nationalanlehen 69, 70, Kreditaktien 258, 30, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 392, 00, Galizier 236, 75, London 123, 60, Böhmische Westbahn 235, 00, Kreditloose 158, 50, 1860er Loose 96, 50, Lomb. Eisenb. 212, 70, 1864er Loose 119, 80, Napoleonsd'or 9, 86½.

Wien, 13. April, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 256, 50, Staatsbahn 392, 00, 1860er Loose 96, 50, 1864er Loose 119, 75, Galizier 237, 00, Lombarden 209, 70, Napoleons 9, 86½. Volksbank 203, 50. Matt, Lombarden angeboten.

London, 13. April, Nachmittags 4 Uhr. Fest.

Konsols 93 3/16. Italien. 5% Rente 54 13/16. Lombarden 17 7/16. Türk. Anleihe de 1865 47. 6% Ver. St. pr. 1882 88 5/16 excl. div.

Paris, 13. April, Nachmittags 3 Uhr. Ziemlich fest, aber unbelebt. Neue 5proz. Russen 83¾, neue Türken 305, 00.

(Schlußkurse) 3pr. Rente 73, 65-73, 67½-73, 57½-73, 62½. Ital. 5proz. Rente 55, 45. Oesterreich. St.-Eisenb.-Aktien 795, 00. do. Nordwestbahn 407, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 266, 25. Lombardische Eisenbahn-Aktien 438, 75. do. Prioritäten 243, 37. Tabaks-Obligationen 450, 00. Türken 47, 40. 6proz. Verein St. pr. 1882 (ungest.) 103⅛.

Berlin, 13. April. Die Börse eröffnete heute matt und schloß für Franzosen, Lombarden, Kredit niedriger, trotzdem später eine festere Haltung eingetreten und das Geschäft lebhafter geworden war. Für die anderen Spekulationspapiere blieb dasselbe jedoch beschränkt. Eisenbahnen blieben meist still und tendenzlos, nur für einzelne herrschte bei fester Haltung Frage. Banken waren still, aber fester. Inländische Fonds waren lebhafter, wenigstens Anleihen, Pfand- und Rentenbriefe, sowie deutsche matter. Österreichische sehr still. Von russischen wurden Boden-Kredit zu etwas niedrigerem Preise und Schatzobligationen viel gehandelt; Prämienanleihen waren zu besseren Kursen ziemlich belebt. Türkenloose 174 Geld. Prioritäten mäßig belebt, inländische fest, die Umsätze nicht unbedeutend; russische matter; andere fremde behauptet.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 13 April 1870.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	94¾ bz G	
Staats-Anl. v. 1859	5	101 bz	
do. 1854, 55, A.	4½	92¼ bz	
do. 1857	4½	92¼ bz	
do. 1859	4½	92¼ bz	
do. 1856	4½	91⅜ bz	
do. 1864	4½	92¼ bz	
do. 1867 A. B. D. C	4½	91⅞ bz	
do. 1850, 52 conv.	4	82 bz	
do. 1853	4	82 bz	
do. 1862	4	82 bz	
do. 1868 A.	4	82 bz	
Staatsschuldscheine	3½	77¼ bz	
Präm.-St.-Anl. 1855	3½	115¼ bz	
Kurh. 40Thlr.-Obl.	—	58¼ B	
Kur- u. Neum. Schld	3½	79½ bz	
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadtoblig.	5	101¾ bz	
do. do.	4½	93⅝ bz	
do. do.	3½	73¼ bz	
Berl. Börs.-Obl.	5	100¾ B	
Pfandbriefe: Berliner	4½	91¼ bz	
Kur- u. Neum.	3½	74⅞ bz	
do. do.	4	82½ bz	
Ostpreußische	3½	75⅝ G	
do.	4	82⅛ B	
do.	4½	89¾ bz	
Pommersche	3½	74¼ B	
do.	4	82¼ bz	4½% —
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	82¼ G	
Sächsische	4	83 G	
Schlesische	3½	— —	
do. Lit. A.	4	84¼ G	
do. neue		— —	
Westpreußische	3½	74⅝ G	
do.	4	82⅛ B	4½%
do. neue	4	81 G	[87¼ bz
do.	4½	87¼ bz	
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	87¼ bz	
Pommersche	4	86⅝ bz	
Posensche	4	84¾ bz	
Preußische	4	85 bz	
Rhein.-Westf.	4	93½ G	
Sächsische	4	88½ bz	
Schlesische	4	86 bz G	
Preuß. Hyp.-Sert.	4½	97¼ bz	
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	94 G	
Preuß. Hyp. (Henkel)	4½	86 B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	— —	
do. National-Anl	5	— —	
do. 250fl. Pr.-Obl.	4	73½ G	
do. 100 fl. Kred.-L.	—	86¾ bz	
do. Loose (1860)	5	78¾ bz	ult. 78⅝
do. Pr.-Sch. v. 64	—	66½ bz	[bz G
do. Silb.-Anl. v. 64	5	— —	
do. Bodenkr.-Pfdbr.	5	87 G	[-⅝ bz
Ital. Anleihe	5	54⅞ bz	ult. 54¾
Ital. Tabak-Obl.	6	89 bz	
Ruman. Anleihe	8	95¾ bz G	
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71½ bz	
5. Stieglitz-Anleihe	5	66½ B	
R. russ. v. J. 1862	5	85¼ G	
do. 1864 engl. St.	5	90½ G	
do. 1864 holl. St.	5	89¼ G	
do. 1866 engl. St.	5	90½ G	
do. 1866 holl. St.	5	89¼ G	
Präm.-Anl. v. 1864	5	115¾ bz	
do. v. 1866	5	114¼ bz G	
Russ. Bodenkred.-Pf.	5	83⅜ bz	II. —
do. Nikolai-Oblig.	4	69 G	n. 69 G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 69⅜ bz B	kl. 68
do. Cert. A. 300 fl.	5	92 B	[bz
do. Pfdbr. in S.-R.	4	69⅛ G	
do. Part.-O. 500fl.	4	99 B	
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56 bz	
Finn. 10Thlr.-Loose	—	8 B	[bz
Amerik. Anl. 1882	6	95⅞ bz	ult. 95¾
Türkische Anl. 1865	5	46 bz	ult. 45⅞
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	— —	[bz B
Neue bad. 35fl. Loose	—	33 G	
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	— —	
Baier. 4% Pr.-Anl.	4	— —	
do. 4½% St.-A. v. 59	4½	— —	
Braunschw. Anl.	5	— —	
Braunschw. Präm.-	3½		
Anl. à 20 Thlr.	3½	18½ bz	
Dessauer Präm.-A.	5	98¾ B	
Lübecker do.		48¾ B	
Sächsische Anl.	5	— —	
Schwed. 10Thlr.-L.	—	12¾ bz	

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	106 B	
Berl. Kass.-Verein	4	170 G	
Berl. Handels-Ges.	4	136 etw bz	
Braunschw. Bank	4	113¾ bz	
Bremer Bank	4	112½ G	
Coburg. Kredit-Bk.	4	100½ G	
Danziger Priv.-Bk.	4	106 G	
Darmstädter Kred.	4	128 G	
do. Zettel-Bank.	4	101⅛ etw bz	
Dessauer Kredit-Bk.	0	6⅝ G	
Disk.-Kommand.	4	135 bz G	
Genfer Kredit-Bk.	4	23⅝ bz	
Geraer Bank	4	98 G	
Gwrbk. H. Schuster	4	109¾ bz	
Gothaer Priv.-Bk.	4	101½ bz G	
Hannoversche Bank	4	86½ G	
Königsb. Priv.-Bk.	4	106 B	
Leipziger Kred.-Bk.	4	116½ G	
Luxemburger Bank	4	122⅝ G	
Magdeb. Privatb.	4	94⅞ etw bz	
Meininger Kreditb.	4	120 bz B	
Moldau Land.-Bk.	4	24½ B	vll 72 B
Norddeutsche Bank	4	136 B	
Oestr. Kreditbank	5	153-52½-52¾ bz	
Pomm. Ritterbank	4	90⅞ bz	[ult. bo
Posener Prov.-Bk.	4	103½ B	
Preuß. Bank-Anth.	4½	136 bz	
Rostocker Bank	4	114 G	
Sächsische Bank	4	127½ bz	
Schles. Bankverein	4	122 G	
Thüringer Bank	4	89 etw bz	
Vereinsbank Hamb.	4	112 B	
Weimar. Bank	4	91⅛ B	
Prß. Hyp.-Vers 25%	4	105 bz	
Erste Prß. Hyp.-G.	4	95 G	

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81½ bz	
do. II. Em.	4	80½ bz	
do. III. Em.	4½	87¾ G	
Aachen-Mastricht	4½	77½ bz G	
do. II. Em.	5	85¾ G	
do. III. Em.	5	85½ bz	
Bergisch-Märkische	4½	92 G	
do. II. Ser. (conv.)	4½	90½ G	
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	76¾ etw bz B	
do. Lit. B.	3½	76¾ etw bz B	
do. IV. Ser.	4½	89½ G	
do. V. Ser.	4½	89 bz	
do. VI. Ser.	4½	87¾ G	
do. Düssel.-Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	88 G	
do. (Dortm.-Soest)	4	82½ G	
do. II. Ser.	4½	88½ G	
do. (Nordbahn)	5	98⅝ etw bz B	
Berlin-Anhalt	4	90½ bz	
do.	4½	93 B	
do. Lit. B.	4½	92½ bz	
Berlin-Görlitzer	5	99 bz	
Berlin-Hamburg	4	85 G	
do. II. Em.	4	85 G	
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	85 G	
do. Lit. C.	4	83½ bz	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	80 bz	
do. III. Em.	4	79¾ G	
B.-S. IV. S. v. St. g.	4½	91¾ B	
do. VI. Ser. do.	4	79½ bz	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —	G. 89 bz
Cöln-Crefeld	4½	91½ B	[B
Cöln-Mind. I. Em.	4½	— —	
do. II. Em.	5	100½ bz B	
do.	4	82¼ bz	
do. III. Em.	4	81¼ B	
do.	4½	89¾ bz	
do. IV. Em.	4	81⅛ bz	
do. V. Em.	4	81¼ G	
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	82 B	
do. III. Em.	4½	88¼ G	
do. IV. Em.	4½	87¼ bz	
Galiz. Carl-Ludwb.	5	85¼ bz	
Lemberg-Czernowitz	5	68⅝ bz	
do. II. Em.	5	77¾ bz	
do. III. Em.	5	76 bz	
Magdeb.-Halberst.	4½	91 G	
do. do. 1865	4½	90¼ bz G	
do. Wittenb.	3	67 etw bz B	
do. Wittenb.	4½	90½ G	
Niederschles.-Märk.	4	84¼ B	
do. II. S. a 62½ thr.	4	83¼ bz	
do. c. I. u. II. Ser.	4	84½ G	
do. conv. III. Ser.	4	81½ B	
do. IV. Ser.	4½	92½ G	
Niederschl. Zweigb.	5	96¼ bz D 96¼ bz	
Oberschles. Lit. A.	4	— —	
do. Lit. B.	3½	75½ B	
do. Lit. C.	4	82⅜ G	
do. Lit. D.	4	82⅜ G	
do. Lit. E.	3½	72¾ G	
do. Lit. F.	4½	90 bz	[87⅝ G
do. Lit. G.	4½	87¾ G	Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	3	292½ bz	a 292
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	243-40 bz G	[G
do. Lomb. Bons	6	— —	
do. do. fällig 1875	6	— —	
do. do. fällig 1876	6	— —	
do. do. fäll. 1877/8	6	— —	
Ostpreuß. Südbahn	5	91 bz	
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. III. v. 1858 u. 60	4½	90 B	
do. 1862 u. 1864	4½	90 B	65r 90
do. v. Staat garant.	4½	97 G	[B
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	90 bz	
do. II. Em.	4½	90 bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	87¾ bz	
Charkow-Azow	5	83 B	
Jelez-Woron.	5	84⅛ bz G	
Kozlow-Woron.	5	83 bz	
Kursk-Charkow	5	82¾ bz	
Kursk-Kiew	5	83⅜ bz	
Mosko-Rjäsan	5	88 B	
Poti-Tiflis	5	83½ G	
Rjäsan-Kozlow	5	84½ B	
Schuja-Iwanow	5	82¼ G	
Warschau-Teresp.	5	81⅞ bz	fl. 82
Warschau-Wiener	5	84¾ B	[B
Schleswig	5	86¾ G	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
do. III. Em.	4½	89½ bz	
Thüringer I. Ser.	4	84½ B	
do. II. Ser.	4½	93¾ B	
do. III. Ser.	4	— —	
do. IV. Ser.	4½	92¼ G	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	38½ bz	
Altona-Kieler	4	108⅝ etw bz	
Amsterdm-Rotterd.	4	100¾ bz	
Bergisch-Märkische	4	124¾ bz	
Berlin-Anhalt	4	176½ bz	
Berlin-Görlitz	4	69 bz	
do. Stammprior.	5	90⅞ bz B	
Berlin-Hamburg	4	152 bz G	
Berl-Potsd-Magd.	4	193⅝ bz	
Berlin-Stettin	4	137 G	
Böhm. Westbahn	5	97⅜ bz	
Bresl.-Schw.-Frb.	4	108⅝ bz	
Brieg-Neiße	4	90⅝ bz	
Cöln-Minden	4	123⅞-⅝ bz	
do. Litt. B.	5	98 bz	
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	110¾ bz G	
do. Stammprior.	4½	110¾ bz G	
do. do.	5	110¾ bz G	
Galiz. Carl-Ludwig	5	98⅝ bz	
Halle-Sorau-G.	4	62¼ bz	
do. Stammpr.	5	84⅞ bz	
Löbau-Zittau	4	70 bz	
Ludwigshaf.-Bexb.	4	168½ bz	
Märkisch-Posen	4	57½ bz	
do. Prior.-St.	5	82½ bz G	
Magdeb.-Halberst.	4	119⅞ bz	
do. Stamm-Pr. B.	3½	68½ etw bz	
Magdeb.-Leipzig	4	181 bz	
do. do. Lit. B.	4	90 bz	
Mainz-Ludwigsh.	4	132⅝ bz	
Mecklenburger	4	76⅝ bz	
Münster-Hammer	4	86½ G	
Niederschl.-Märk.	4	86¼ bz	
Niederschl. Zweigb.	4	87⅝ G	
Nordh.-Erf. gar.	4	74¾ bz	
Nordh.-Erf. St.-Pr.	5	82 bz B	[—
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll 68 etbz	20%
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	167 bz G	[-14½ bz
do. Lit. B.	3½	151¼ bz G	[-13½
Oest.-Franz.-Staats.	5	— —	ult. 214½
Oest. Südb. (Lomb.)	5	116½-15½-¾ bz	[ult.
Ostpr. Südbahn	4	44½ bz	[116
do. St.-Prior.	5	73½ bz G	[115
Rechte Oder-Uferb.	5	89¾ bz	[15¾ bz
do. do. St.-Pr.	5	97 bz G	40%
Rheinische	4	113⅛ bz	[—
do. Lit. B. v. St. g.	4	80¾ B	
do. Stamm-Pr.	4	— —	
Rhein-Nahebahn	4	23¼ bz	
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	92 bz	
Stargard-Posen	4½	93⅝ etw bz	
Thüringer	4	131½ bz	
do. 70%	5	126 bz	
do. B. gar.	4	vll 78¾ bz	
Warschau-Bromb.	4	60 B	kl. 57½ bz
do. Wiener	5	66 bz	[G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅝ bz	
Gold-Kronen	—	9. 9¾ bz G	
Louisd'or	—	112⅛ bz	
Sovereigns	—	6. 25½ bz G	
Napoleonsd'or	—	5. 12¾ bz	
Imp. p. Zpfd.	—	465½ bz	
Dollars	—	1. 12½ B	
Silber pr. Zpfd.	—	29. 24 G	
R. Sächs. Kass.-A.	—	99 5/6 G	
Fremde Noten	—	99⅝ bz	
do. (einl. in Leipz.)	—	99 5/6 G	
Oestr. Banknoten	—	82½ bz	
Russische do.	—	74⅛ bz	

Wechsel-Kurse vom 13. April.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	3½	— —
do. 2M.	3½	— —
Hamb. 300 Mk. 8T.	3	— —
do. 2M.	3	— —
London 1 Lstr. 3M.	3	— —
Paris 300 Fr. 2M.	2½	— —
Wien 150 fl. 8T.	5	82½ bz
do. do. 2M.	5	81⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	— —
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	— —
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4½	— —
do. do. 2M.	4½	— —
Petersb. 100R. 3W.	6	81½ G
do. do. 3M.	6	80⅞ G
Warschau 90 R. 8T.	6	74 bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4	— —

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.